

BDF *aktuell*



- Rückkehr der Tannen
- Tag des Waldes 2021
- Wald und Wasser



Stolz begutachtet Florian Mergler, Revierleiter des Forstreviers Hög am bayerischen Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) in Pfaffenhofen an der Ilm, eine gut gewachsene Weißtanne. Florian Mergler betreut in seinem Revier als Teil des Projekts „Initiative Zukunftswald (IZW)“ den „Waldumbau am Weißen Kreuz“. Auf der 59 ha großen Fläche werden durch den Klimawandel stark gefährdete Kiefern-Fichten-Bestände zu einem stabilen Mischwald umgebaut.



Spruch des Monats

Um gerecht zu bleiben gegen uns selbst, müssen wir ein wenig weiter abrücken von uns selbst.

Isa Vermehren

INHALT

Hoffnungsträger Tanne

Die Rückkehr der Tannen	4
Weißtannen-Offensive	6
Weißtanne 2.0	7
Interview mit Timo Ackermann	9

Tag des Waldes

50 Jahre Internationaler Tag des Waldes	10
Wald-Wasser-Interaktion	11

Vertretungen und BDF intern

Buchvorstellung: Der Holzweg	12
30 Jahre BDF Sozialwerk	13
Hochschulbildung in Corona-Zeiten	13

Aus den Ländern

Baden-Würt.: Vorstellung Tobias Knupfer	16
Bayern: Mit Holzbau aus der Klimakrise	19
Berlin-Brandenburg: Das macht fassungslos!	21
Hessen: Personalabbau gestoppt	23
MV: Wald wird öffentlicher	26
Niedersachsen: Jetzt auch die Kiefer!	27
NRW: Überstunden kurz erklärt	29
RLP: Landtagswahl 2021 aus Waldsicht	30
Sachsen: Armin Stettinius als GPR-Kandidat	38

Freud und Leid 42

IMPRESSUM

Herausgeber: Bund Deutscher Forstleute (BDF), Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, Telefon (0 30) 65 700 102, Telefax (0 30) 65 700 104, Info@bdf-online.de – Fachgewerkschaft für Forstbeamte und -beschäftigte im dbb beamtenbund und tarifunion
 Verantwortlicher Chefredakteur: Benjamin Kegel, c/o BDF Bundesgeschäftsstelle, redaktion@BDF-online.de Gesamtherstellung und Vertrieb: Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm, ISSN-Nr.: 0945-6538
 Bestellanschrift, Anzeigen: Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon (0 23 85) 4 62 90-0, Telefax (0 23 85) 7 78 49 89, anzeigen@wilke-mediengruppe.de
 Bezugsbedingungen: BDF aktuell erscheint monatlich. Bezugspreis monatlich 2,95 € zuzüglich Porto + Verpackung, für BDF-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen. Erscheinungsweise: zum 1. jedes Monats.
 Redaktionsschluss: am 1. des Vormonats bei der Redaktion.
 Bestellungen sind an den Verlag zu richten. Landesredakteure: Marlene Schmitt (BW), Robert Nörr (By), Uwe Honke (B, BB), Thomas Götz (He), Peter Rabe (MV), Henning Ibold (Nds), Ute Messerschmidt (NRW), Thomas Bublitz (RLP), Sybille Rauchheld (Saar), Wanda Kramer (SN), Astrid Eichler (LSA), Christian Rosenow (SH), Jens Düring (Th), Kathrin Müller-Rees (Bundesforst) Bildnachweise: Benjamin Kegel (Titelbild, S. 11), Rainer Städing (S. 4, 10), Timo Ackermann (S. 6, 7, 8, 9), BDF Sozialwerk (S. 13), Tobias Knupfer (S. 16), Georg Jehle (S. 17), Christoph Francke (S. 18), Bayerischer Rundfunk, Christian Meckel (S. 20), Ernst Kleinschmidt (S. 22), Sigrun Brell (S. 25), Henning Ibold (S. 27), Jan-Hendrik Wolter (S. 28), Ute Messerschmidt (S. 29), Familie Meeß (S. 37 o. l.) Familie Conde (S. 37 o. r.), Michael Weber (S. 37 unten), Armin Stettinius (S. 38), Manfred Neuenfeldt (S. 39), COLOURBOX, Sabine Vogel (S. 40), Kathrin Müller-Rees (S. 41)



Das **Kenntwort** für den geschützten Internetzugang lautet im Februar: **tannenbaum** Benutzername: **bdf**



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

**FORSTWIRTSCHAFT
IN DEUTSCHLAND**
Vorausschauend aus Tradition

Es geschehen offenbar noch Zeichen und Wunder: 3 Jahre (in Worten: drei) nach Beginn der Waldklimakrise und dem Anfall von bisher rund 200 Millionen Festmeter Kalamitätsholz wird nun offenbar doch endlich das Forstschäden-Ausgleichsgesetz aktiviert. Eine entsprechende Verordnung des Bundeslandwirtschaftsministeriums ist in Arbeit. Vorausgegangen war eine Bundratsinitiative Nordrhein-Westfalens im Oktober letzten Jahres. Kernpunkt der Initiative war eine bundesweite befristete Beschränkung des Fällens von gesunden Fichten auf 70 % gegenüber dem Normaleinschlag bis zum 30. September 2022. Nunmehr soll die bundesweite Beschränkung der Ernte von Frischholz auf lediglich 85 % gegenüber dem Normaleinschlag erfolgen. Der Zeitraum für diese Beschränkungen soll um ein Jahr auf den 30. September 2021 verkürzt werden. Wir reden also jetzt nur noch über ein knappes halbes Jahr.

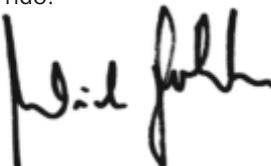
Der Lobbyismus der deutschen Holzindustrie hat sich für diese – im wahrsten Sinne des Wortes – bezahlt gemacht. Diese sieht in einem solchen, nach ihren Worten in Deutschland beispiellosen ordnungspolitischen Eingriff in den Markt eine besondere Gefahr für kleine und mittelständische Unternehmen. Dass sich der DeSH besonders um letztere sorgt, wäre mir neu. Dass insbesondere regional einkaufende Sägewerke sich bei dieser Marktbeschränkung nicht mehr ausreichend mit Rohstoffen versorgen können, liegt nach meiner Einschätzung eher an einem brutalen Verdrängungswettbewerb der großen Holzkonzerne. Vielleicht sollte man sich mal bei Friseuren, der Gastronomie oder Kulturschaffenden erkundigen, wie sich die begründeten coronabedingten Eingriffe in den Markt bei diesen auswirken. Dann gäbe es womöglich eine Chance, dass die Akteure des DeSH wieder Bodenhaftung erhalten. Ich wünsche allen Waldbesitzenden und Personen, die mit dem Holzverkauf zu tun haben, einen großen Durchhaltewillen und ein sehr gutes Langzeitgedächtnis!

Mitte Januar hat unterdessen die erste Lesung zur Novellierung des Bundesjagdgesetzes im Deutschen Bundestag stattgefunden. Die Beratungen gehen nun

in den Ausschüssen weiter. Die Verabschiedung im Plenum könnte dann im April oder Mai stattfinden. Der Widerstand dagegen formiert sich und der Ton wird spürbar ruppiger. Dabei treten neben den altbekannten auch neue Gruppierungen auf der jagdpolitischen Bühne auf. Hier muss ich mir zunehmend verwundert die Augen reiben, was für Schriftsätze von manchen jagdlichen Akteuren so verfasst werden. Das gilt für „Wildes Bayern e. V.“ ebenso wie für das „Netzwerk Wald mit Wild“. Letzteres ist ein Zusammenschluss jagender „namhafter Unternehmer“. Darunter eine Likörherstellerin und ein schwäbischer Produzent von Sportartikeln, der bevorzugt mit dem Helikopter in sein Jagdrevier fliegt.

Oft muss man solche Schreiben zwei- bis dreimal lesen, weil man zunächst meint, sie seien von der Tierrechtsorganisation PETA. Die Argumentationslinien kommen sich häufig gefährlich nahe. Keine Frage, der Tierschutz ist stets zu beachten und nicht verhandelbar. Aber wenn von solchen Jagdinitiativen gefordert wird, dass aus ökonomischen Gründen – gemeint ist die Forstwirtschaft – keine Tiere mehr getötet werden dürften, wäre das auch das Ende der Tiermast und der Fleischwirtschaft, und zwar auch der ökologisch ausgerichteten. Bestimmte politische Interessengruppen werden über solche Steilvorlagen ganz gewiss in Jubelarien ausbrechen. Das ist dann aber mehr als ein Sargnagel für das Jagdwesen in Deutschland. Falls das das Ziel sein sollte, sind die Initiatoren auf dem besten Wege dorthin. Ich empfehle diesen Kreisen deshalb dringend die Lektüre des Zauberlehrlings von Altmeister Goethe. ■

Horrido!



Ihr
Ulrich Dohle



Die *Rückkehr* der Tannen



Bereits junge Tannen wurzeln tief.

Hoffnung aus dem hohen Norden: Wenig bekannt ist, dass insbesondere in Niedersachsen zwei Tannenarten schon lange verbreitet sind, welche die Fichte locker ersetzen können – die Große Küstentanne aus dem Westen Nordamerikas und die europäische Weißtanne. Während die schnellwüchsige Küstentanne eher von den ertragsorientierten Förstern geliebt wird, die auch den immensen Holzverbrauch unserer Gesellschaft vor Augen haben, war die Weißtanne bis vor wenigen Jahren das Aschenputtel unter den Nadelbäumen. Auch, weil sie unter den Schwefel-Immissionen in den 1980er-Jahren deutlich sichtbar litt und sich erst seit einigen Jahren wieder erholt hat.

Beiden Tannenarten ist gemeinsam, dass sie sich durch ihr Pfahl- und Senkwurzelsystem stabil im Boden verankern und gut versorgen können. Das ist ein wichtiges Kriterium in einem klimastabilen

Zukunftswald, der auch vermehrt Stürme aushalten muss. Dazu sind beide Tannen deutlich resistenter gegen Trockenperioden, ein weiteres Plus für eine Zukunft im Klimawandel. Ein Allheilmittel sind sie nicht, aber ein wichtiger Baustein für künftige Waldstrukturen.

Die zuwachsstarke Küstentanne (mit ihrem nicht so hochwertigen Holz) ist seit über 150 Jahren in Deutschland bekannt und wurde in Niedersachsen besonders nach dem 1972er-Sturm auf die Freiflächen gepflanzt. So gibt es im alten Oldenburger Land mit Ostfriesland und bis nach Syke mit 530 Hektar Küstentannen-Waldbeständen einen deutlichen Anbauswerpunkt in unserem nördlichen Bundesland. Der in seiner Heimat locker 60 Meter hoch werdende Waldbaum wird von Forstwissenschaftlern mit Blick auf den Klimawandel so eingeschätzt, dass er gut in künftige Mischwälder integ-

RÜCKKEHR DER TANNEN

einer Lebenserwartung von 500 bis 600 Jahren (ohne Nutzung) sind für die Baumart charakteristisch. Bei alledem bietet diese Tannenart den Sägewerken ein gleich- bis höherwertiges Nutzholz, für alles, was heute aus Fichte gemacht wird. Das sind vor allem Bauholz und Holzwerkstoffe – beides braucht unsere Gesellschaft, auch und gerade für einen künftigen nachhaltigen Lebensstil.

Im Nordwesten begannen die Förster bereits sehr früh, die Weißtanne in die aufzuforstenden Wälder zu säen. Schon 1756 legte der Freiherr zu Inn- und Knyphausen in Lütetsburg den ersten ostfriesischen Tannenbestand an. 1775 wurden erstmals Weißtannensamen für die oldenburgischen Forsten bei einem Samenhändler im Thüringer Wald gekauft. Ein Ziel war damals, küstennah das Holz für Schiffsmasten zu produzieren. So verteilen sich mittlerweile auf einer Fläche von 420 Hektar bis zu 200 Jahre alte Weißtannen im alten Oldenburger Land und Ostfriesland. Die Tannenwälder beeindrucken durch ausgesprochene Wuchsfreude mit imposanten Baumformen und sehr viel selbst ausgesamten Baumnachwuchs.

Noch einen Schritt weiter ging vor gut einhundert Jahren Oberförster Friedrich Erdmann, als er in der Nähe von Bassum im Landkreis Diepholz die Oberförsterei Neubruchhausen mit 800 Hektar kränkelnden Kiefernwäldern übernahm. Mit seinem Fachwissen und mit gründlicher Naturbeobachtung förderte er die Humusbildung der bis zu einem halben Meter starken Rohhumusschicht aus Kiefernadeln und säte und pflanzte dann kleinflächig Buchen, Lärchen, Weißtannen, Fichten, Douglasien und andere Baumarten unter die kränkelnden Bäume. Die Kiefern gesundeten und heute ist mit weiteren Baumarten ein intensiv gemischter Wald entstanden, mit einem hohen Anteil an Buchen und Weißtannen. Aktuell zeigt uns dieser gemischte Wald aus bis zu dreißig verschiedenen Baumarten unterschiedlichen Alters, dass er die letzten drei Trockenjahre mitsamt den Stürmen ohne besondere Schäden überstanden hat.

In den meisten der beschriebenen Wälder verjüngt sich die Weiß- und auch die Küstentanne mit ungewohnter Leichtigkeit. Der atlantische Klimaeinfluss wirkt sich auch darauf positiv aus, und selbst bei moderater Bejagung zeigt gerade die Weißtanne eine beeindruckende Verjüngungsdynamik, die sich gut für künftige Mischwaldstrukturen nutzen lässt. Der Holzabsatz für beide Tannenarten stellt nach meiner Beobachtung in der Region kein Problem dar, es sei denn, es handelt sich um überstarkes Holz. Es lohnt sich, diese beiden Tannenarten gut im Blick zu behalten – und das nicht nur im hohen Norden der Republik. ■

Rainer Städing, Oldenburg



rierbar ist. Also nicht in der bisherigen plantagenförmigen Reinkultur.

Noch interessanter ist die in Europa heimische Weißtanne, die von den Pyrenäen bis zum Kaukasus im südlichen Europa in höheren Lagen vorkommt und nach der Eiszeit auf einem östlichen und einem westlichen Pfad aus ihren Refugien südlich der Alpen nach Norden vorgestoßen ist. Auf diesem Weg zurück kam die Weißtanne anders als die Buche nur bis nach Süddeutschland. Es gibt die Vermutung, dass die menschliche Besiedlung die weitere Wanderung unterbrochen haben könnte. Die Weißtanne gilt als die Königin der Nadelbäume. Sie kann im tiefen Schatten des Waldes keimen und als junger Baum Jahrzehnte im Dunkeln ausharren, bis sich ein Lichtschacht öffnet. Dann startet sie durch und wächst je nach Region bis zu 45 Meter hoch. Mächtige Stammdurchmesser bei

Drei Jahre Weißtannen- offensive – eine Abschlussbilanz



Die Vorführung der Weißtannensaat mittels pferdegezogenen Scheibenräumgeräts war als Teil des Projekts ein besonderes Ereignis.

In den zurückliegenden drei Projektjahren (2017 bis 2019) der Weißtannenoffensive konnten in zwölf Bundesländern 20 Informationsveranstaltungen zur Weißtanne durchgeführt werden. Von den knapp 1.300 Teilnehmenden bestätigte rund die Hälfte, dass sie bereits mit der Weißtanne arbeitet oder dies zukünftig plant. In Zusammenarbeit mit diesen Betrieben ist es im Folgeprojekt WEIßTANNE 2.0 das Ziel, die Weißtanne als Mischbaumart großflächig auf geeigneten Standorten einzubringen.

Besonders beachtenswert waren die hohen Teilnehmerzahlen selbst aus den Regionen des derzeitigen Verbreitungsgebietes der Weißtanne. Das Konzept der Veranstaltungen, den Tag in einen Theorie- und Praxisteil zu gliedern, die große Expertise der Referenten und vor allem der große Praxisbezug sprachen selbst „Weißtannenkenner“ an.

Sehr erfreulich war die zum Teil sehr heterogene Zusammensetzung des Teilnehmerfeldes. Es erstreckte sich von Bediensteten der jeweiligen Landesforsten über Privatwaldbesitzende (klein bis groß), VertreterInnen von Waldbauernvereinigungen, VertreterInnen des Eigentums (Bürgermeister etc.), VertreterInnen der Holzindustrie bis hin zu Mitgliedern von Umweltverbänden.

Die durchgeführten Informationsveranstaltungen teilten sich in einen theoretischen und einen praktischen Teil. Ein festgesetztes Thema des theoretischen Teils war die „Vermarktungs- und Verwen-

dungsmöglichkeit von Weißtannenholz“, das bei sämtlichen Veranstaltungen durch Referenten der AG Rohholz e. V. (vormals AG Rohholzverbraucher e. V.) abgedeckt wurde.

Weitere Themengebiete waren unter anderem:

- Chancen, Risiken, Schäden und Perspektiven der Weißtanne
- Etablierung der Weißtanne
- genetische Aspekte zur Weißtanne
- naturnahe Waldwirtschaft mit Weißtanne
- Anbauerfahrungen und waldbauliche Perspektiven der Weißtanne
- Ökologie der Weißtanne
- Waldbauliche Integration der Mischbaumart Weißtanne
- Provenienzfrage beim Weißtannenbau
- Weißtanne und Jagd
- Wachstumsverhalten und Zuwachsreaktionen bei Weißtanne

Die Einbindung eines Referenten der „Abnehmerseite“ und die damit verbundenen Erläuterungen zu teilweise vorhandenen Differenzen zwischen Forstpartie und Holzindustrie beim Absatz und der Vermarktung von Weißtannenholz wurde von vielen Teilnehmenden als äußerst positiv bewertet.

Im praktischen Teil, der bei den meisten Teilnehmenden auf besonders großes Interesse stieß, konnten unter anderem folgende Themenkomplexe durchgeführt und ausführlich diskutiert werden:

- künstliche und natürliche Verjüngungsstrategien für Weißtanne
- Mischbestände mit Weißtanne
- Jagdstrategien für ein erfolgreiches Wirtschaften mit Weißtanne
- Sicherung von Weißtannenanteilen in durch andere Baumarten dominierten Verjüngungen
- Methoden der künstlichen Verjüngung
- waldbauliche Strategien im verjüngten Mischbestand
- Waldumbau unter Berücksichtigung der Weißtanne
- spezielle Methoden der künstlichen Verjüngung (Weidaer Verfahren, Stockachselpflanzung etc.)
- Gewinnung von Tannensaatgut aus eigenen Beständen
- Verbisschutzstrategien
- Pflege, Ernte und Auszeichnung von Weißtannenbeständen

- Forstschutzaspekte (Risiken und Schäden) der Weißtanne
- Wertästung der Weißtanne
- Provenienzfrage

In die zwei neuen Veröffentlichungen zur Weißtanne flossen viele Themen und Erkenntnisse der Veranstaltungen ein. Das „Positionspapier der ANW zur Weißtanne“ sowie die umfangreichere Broschüre „Die Weißtanne – Anregungen für Praktiker“ stehen online unter <https://anw-deutschland.de/eip/pages/weisstanne.php> als Download zur Verfügung, können aber auch über das Projektbüro Weißtanne als Printversion bezogen werden.

Neben den Veranstaltungen widmete sich das Projektteam auch „politischen“ Themen wie beispielsweise der kontinuierlichen Saatgutversorgung, einer verstärkten Ausbildung von Zapfenpflückern und der besseren Kommunikation zwischen Waldbesitz und Baumschulen. Diese oft schwierigen Themen erfuhren einen ersten Anstoß, der von den beteiligten Parteien positiv angenommen wurde. Die genannten Fragestellungen werden auch im Folgeprojekt WEIßTANNE 2.0 weiter bearbeitet.

Eine Umfrage zu geplanten Verjüngungsmaßnahmen und der damit einhergehende Versuch, den aktuellen Bedarf an Pflanz- und Saatgut abzuschätzen, verliefen aufgrund der geringen Anzahl an Rückläufern (unter 15 %) unbefriedigend und führten somit zu keinem validen Ergebnis. Aufgrund der vergangenen forstlich katastrophalen Jahre und des damit einhergehenden hohen Arbeitsaufkommens war der Zeitpunkt für eine solche Umfrage eventuell ungünstig gewählt.

Zum Abschluss sei noch einmal allen Unterstützern und Projektpartnern dieses Projektes herzlich gedankt, ohne deren Einsatz ein solches Vorhaben kaum möglich gewesen wäre.

Die WEIßTANNENOFFENSIVE wurde durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) über die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V. (FNR) unter dem Förderkennzeichen 22025915 gefördert. ■

Timo Ackermann (ANW Deutschland e. V.)

Neues ANW-Projekt

WEIßTANNE 2.0 – von der Theorie in die Praxis

Mit Beginn des Jahres 2020 startete das Projekt WEIßTANNE 2.0 als Folgeprojekt zur Weißtannenoffensive. Genau wie sein Vorgänger wird auch dieses Projekt durch das Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung (BMEL) über die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V. (FNR) gefördert und findet planmäßig in den Jahren 2020 bis 2022 statt.

Den Ausgangspunkt zur Projektbeantragung bildeten neben waldbaulichen und betrieblichen Argumenten die hohe Teilnehmerzahl und die vielen Interessenbekundungen von Waldbesitzenden und Forstleuten im Rahmen der ANW-Weißtannenoffensive.

Wesentliche Ziele des Projektes sind:

- die Etablierung der Weißtanne als Mischbaumart auf möglichst großer Fläche geeigneter Standorte auch außerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebietes,
- regionale Bereitstellung von Fachwissen für eine erfolgreiche Einbringung und



- wissenschaftlich begleitete Anlage von bundesweit 58 Beobachtungsflächen zum Wuchsverhalten unterschiedlicher Herkünfte.

Hier stimmt die Jagd: Naturverjüngung aus Weißtanne, Buche und Eiche.

Mit Beginn des Projektes wurde das PROJEKTBURO WEIßTANNE als zentrale Informations- und Koordi-



Die nächste Generation der Weißtannen steht bereit.

nierungsstelle eingerichtet, das vom Projektleiter Timo Ackermann betreut wird. Neben der Projektkoordination befasst sich das Projektbüro u. a. mit der Zusammenstellung, Aufbereitung und Kommunikation von Fachinformationen. Diese beruhen auf aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen um die Weißtanne (WTa) sowie den Erfahrungswerten aus dem Projekt, der Praxis und der Weißtannenoffensive. Die Ergebnisse werden dann nach ihrer Aufarbeitung systematisch Waldbesitzenden, Forstpraktikern und interessierten Personen zur Verfügung gestellt.



Steingaesser

Seit 200 Jahren im Dienste der Forstwirtschaft
Höchste Qualität bei Forstpflanzen und Waldsamen




- Forstpflanzen
- gebietsheimische Sträucher
- Topfpflanzen
- Einzelschutz
- Zaunbau
- maschinelle und manuelle Pflanzverfahren
- Pflege
- Zertifizierung
- Lohnanzucht
- Beerntungen

G. J. Steingaesser & Comp. Forstservice GmbH

Fabrikstraße 15 · 63897 Miltenberg/Main
Telefon 09371/506-0 · Telefax 09371/506-150

Hahnbrunnerhof · 67659 Kaiserslautern
Telefon 0631/70974 · Telefax 0631/76886

info@steingaesser.de · www.steingaesser.de







Um denjenigen, die mit Weißtanne wirtschaften und/oder diese etablieren wollen, auch vor Ort Hilfestellung zu leisten, erklärten im ersten Projektjahr bereits 25 erfahrene Forstleute ihre Bereitschaft, das Projekt zu unterstützen und als regionale Ansprechpartner zu fungieren. Unter <https://anw-deutschland.de/eip/pages/regionale-ansprechpartner.php> finden sich die derzeit im Projekt tätigen Kollegen, denen an dieser Stelle herzlich für ihr Engagement gedankt sei. Den regionalen Ansprechpartnern stehen im Rahmen des Projektes Weiterbildungsmöglichkeiten zur Verfügung. Weiterhin werden sie regelmäßig mit neuesten Erkenntnissen aus Wissenschaft und Praxis versorgt.

Das Projektbüro bemüht sich im Rahmen des Projektverlaufes um eine Ausweitung des Netzwerkes an Ansprechpartnern. Das Ziel ist hierbei, möglichst viele interessierte Personen bei der Einbringung und Bewirtschaftung der Weißtanne vor Ort u. a. bei Fragen zur Auswahl von Standort, Pflanz-/Saatgut, Pflanz-/Saatverfahren, Behandlung des vorhandenen Altbestandes sowie angepasster Jagdstrategien fachlich unterstützen zu können.

Ein weiteres wesentliches Projektziel ist die Anlage von bundesweit 58 Dauerbeobachtungsflächen in Form von 0,25 ha großen Gattern. Auf diesen werden zum einen Weißtannen aus regional bewährten Vorkommen (nach Herkunftsempfehlung) und zum anderen bundesweit einheitlich eine rumänische Provenienz (Vâlcele, Tălișoara, Sfântu Gheorghe) eingebracht. Das Wuchsverhalten der beiden Herkünfte wird langfristig beobachtet und verglichen. Die Pflanzung erfolgt auf allen Flächen im Frühjahr 2021. Trotz der coronavirusbedingten Einschränkungen konnte bereits ein großer Teil der Gatter aufgebaut werden.

Allen Waldbesitzenden, Revierleitenden und -betreuenden Personen, die Waldflächen für dieses Projektvorhaben zur Verfügung gestellt haben, möchte das Projektteam an dieser Stelle ebenfalls herzlich für die Unterstützung danken.

Die ANW wird bei der wissenschaftlichen Datenaufnahme und -bewertung durch das Forstliche Forschungs- und Kompetenzzentrum Gotha, die Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, den Landesbetrieb Wald und Holz NRW – Zentrum für Wald und Holzwirtschaft sowie die Universität Göttingen unterstützt. Ziel ist es, die Dauerbeobachtungsflächen für die nächsten 25 Jahre in festen Intervallen zu untersuchen und die Ergebnisse regelmäßig zu kommunizieren. ■

Timo Ackermann (ANW Deutschland e. V.)

BDF-Interview

BDF aktuell: Herr Ackermann, vielen Dank für dieses Interview. Sie sind bei der Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft (ANW) Leiter des Projekts Weißtanne 2.0. Was ist die ANW und wie würden Sie kurz deren Ziele beschreiben?

Timo Ackermann: Die ANW ist seit 1950 ein Zusammenschluss von Waldbesitzern, Forstleuten, Wissenschaftlern und Waldinteressierten in der Bundesrepublik Deutschland. Ihre Mitglieder setzen sich für eine besonders verantwortungsbewusste, im umfassenden Sinne nachhaltige und damit multifunktionale naturverträgliche Form der Waldwirtschaft ein. Kahlhiebe passen nicht ins Konzept. Die Bundesländer haben selbstständige Landesgruppen, die in der Bundes-ANW zusammengeschlossen sind. Die ANW ist politisch unabhängig und allen Waldbesitzarten gleichermaßen verbunden.

Das Ziel der ANW ist die Nutzung des Waldes in einer Form, die seine vielfältigen Funktionen dauerhaft erhält und ggf. verbessert. Der Wald soll auch zukünftigen Generationen für die Erzeugung des nachwachsenden Rohstoffes Holz, als Einkommensquelle, zur Erholung und Gesundheit sowie als Lebensraum für Flora und Fauna, insbesondere der am jeweiligen Standort natürlich vorkommenden Arten, zur Verfügung stehen.

BDF aktuell: Was reizt Sie denn insbesondere am Thema Weißtanne? Warum haben Sie gerade die Leitung dieses ANW-Projekts übernommen?

Timo Ackermann: Zunächst hatte ich schon die Projektleitung der ANW-Weißtannenoffensive übernommen. An diesem Projekt reizte mich bereits, dass sie eine Initiative für eine Nadelbaumart war, was in heutiger Zeit ja eher selten ist. Zudem fand ich es sehr interessant, mich intensiv mit einer faszinierenden Baumart zu beschäftigen, der abseits ihres Hauptverbreitungsgebietes wenig Beachtung widerfuhr. Schon nach kurzer Zeit wurde mir klar, dass die Weißtanne viel mehr zu leisten vermag, als landläufig dargestellt wird. Mich überraschte sehr, an welchen Orten in Deutschland sich wunderbare, vitale Weißtannenbestände finden lassen (z. B. in direkter Küstennähe), und das, obwohl die Weißtanne als Baumart des Bergmischwaldes gilt. Seitdem lässt mich diese spannende Baumart nicht mehr los und die Folge war natürlich, dass mir die Übernahme der Projektleitung von Weißtanne 2.0 ein großes Anliegen war. Besonders auch vor dem aktuellen Hintergrund der flächig ausfallenden Fichte.

BDF aktuell: Die ANW beschreibt als eines ihrer wichtigsten Ziele vor allem die Verbindung von ökologischen und ökonomischen Waldzielen: gesunde, nachhaltige Forstwirtschaft, aber damit trotzdem Geld verdienen. Ist dieses Ziel in Zeiten von großen Mengen an Käfer- und Sturmholz eigentlich noch erreichbar? Noch dazu vor den Herausforderungen des Klimawandels für den Wald?

Timo Ackermann: Wie die große Mehrheit der Forstbetriebe in Deutschland spüren natürlich auch solche Betriebe, die nach den Prinzipien der ANW handeln, die Folgen der letzten Trockenjahre und des Klimawandels. Mir scheint sich jedoch aus Gesprächen mit den entsprechenden KollegInnen das Bild zu verfestigen, dass diese Betriebe wesentlich unbeschadeter durch die vergangenen Jahre kommen konnten. Auch in diesen Betrieben fallen Bäume aus, der Wald mit seinen Funktionen bleibt jedoch meistens erhalten. Große Kahlfelder sind die Ausnahme. Dazu tragen neben der meist vorherrschenden Baumartenvielfalt die in den Startlöchern stehende Verjüngung und der stabile Zwischenstand bei. Dies wird besonders in Betrieben deutlich, die ein straffes Jagdregime führen.

BDF aktuell: Die ANW ist ja sehr an engagierten, guten Gesprächen rund um das Thema Wald interessiert. Wie und wo kann man mit der ANW am besten in Kontakt treten, jetzt zu Corona-Zeiten und auch danach, wenn sich die Lage wieder normalisiert?

Timo Ackermann: Das Leben der ANW spielt sich überwiegend im Wald und weniger am „grünen Tisch“ ab. Wir lernen aus der Praxis und entwickeln für die Praxis. Abseits der coronabedingten Einschränkungen sind daher die Exkursionen und Schulungen der jeweiligen Landesgruppen sehr zu empfehlen. Die Termine finden sich auf der Website der Bundes-ANW und denen der entsprechenden Landesgruppen.

Weiterhin können Sie meine KollegInnen und mich jederzeit persönlich kontaktieren. Die nötigen Informationen finden sich ebenfalls auf der Website der Bundes-ANW (www.anw-deutschland.de). ■



Timo Ackermann betreut bei der ANW vor allem Projekte rund um die Weißtanne.

50 Jahre

Internationaler Tag des Waldes

Wald wiederherstellen – ein Weg zu Erholung und Wohlbefinden



Der Internationale Tag des Waldes feiert 2021 seinen 50. Geburtstag. Eines der schönsten Geschenke auf dem Weg hin zu diesem Jubiläum ist die Justus-Möser-Linde am Rubbenbruchsee in Osnabrück. Sie ehrt den Staatsmann des 18. Jahrhunderts, der sich für die Forstwirtschaft einsetzte.

Weltweit finden am 21. März Aktionen für den Erhalt der Wälder unter dem obigen Motto statt. Schon 1971 rief die FAO (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen) den Internationalen Tag des Waldes aus, um auf die weltweite Entwaldung hinzuweisen. Die Bilanz des Erhalts von Waldflächen auf unserem Planeten muss seitdem mehr als ernüchternd ausfallen. Wälder sind weltweit weiterhin Expansionsräume für unterschiedlichstes wirtschaftliches Handeln und verlieren an Fläche. Obwohl die Bedeutung der Wälder für den CO₂-Haushalt und die Biodiversität heute mehr denn je bekannt ist, setzt sich dies weltweit nicht in den entsprechenden Schutz um. Das liest sich im Wikipedia-Eintrag zum Stichwort Entwaldung dann ganz nüchtern so: „Eine Eigenschaft vieler Güter und Dienstleistungen von Wäldern ist, dass sie keine Märkte haben, die den Erhalt von Wäldern rentabel machen. Dies sind insbesondere die CO₂-Speicherung und -sequestrierung, Tourismus und genetisches Material.“ In Zeiten der Globalisierung haben viele Waldverluste in der Ferne auch mit unserem



Lebensstil zu tun, dessen Folgen uns der Klimawandel zunehmend vor Augen führt.

In Europa sind die Waldflächen in den letzten drei Jahrzehnten entgegen dem weltweiten Trend um neun Prozent angestiegen (ForestEurope 2020) und laut Bundeswaldinventur (BWI III) bleibt in Deutschland die Waldfläche zumindest gleich. Das heißt natürlich nicht, dass in Europas Wäldern alles in Ordnung wäre und dass in Deutschland zum Beispiel im Umfeld der Städte und zur Biotopvernetzung nicht mehr Wald benötigt würde.

Trotz der derzeitigen Corona-Beschränkungen ist der 21. März eine Chance in unserer von kurzlebigen Nachrichten getriebenen Zeit, den Blick auf die Wälder zu richten. Dafür haben Försterinnen und Förster bundesweit über die Jahre viele kreative Ansätze entwickelt. Auch wenn sich Angebote mit vielen Teilnehmern derzeit nicht umsetzen lassen, werden die klassische Baumpflanzung mit wenigen Personen/Honoratioren, der Pressetermin an einem interessanten Waldbild oder eine entsprechende Presseinformation in dieser nachrichtenarmen Zeit sicher gerne aufgenommen. Das Verständnis für eine integrative Waldbewirtschaftung lässt sich am besten von uns Waldfachleuten vor Ort wecken. Selten war das Interesse der Öffentlichkeit am Zustand der Wälder und die Bereitschaft, etwas für die Wälder zu tun, so groß wie zurzeit. Und wohl noch nie haben unsere Wälder einen derartigen Besucherandrang erlebt wie seit Beginn der Corona-Beschränkungen. Sich diesem gestiegenen gesellschaftlichen Interesse bei den plan- und vor allem außerplanmäßigen Herausforderungen auch noch zu stellen, ist nicht immer einfach, aber unverzichtbar. ■

Rainer Städing

Besuchen Sie uns auch im Internet
unter www.bdf-online.de

Wald-Wasser-Interaktion

Schon vor mehr als 500 Jahren sagte Leonardo da Vinci: „Wasser ist die treibende Kraft der Natur“ – und diese Binsenweisheit ließe sich leicht ergänzen: Wasser wird in dieser Rolle von Wäldern unterstützt und gefördert. Ein Großteil des weltweiten Süßwassers wird durch bewaldete Einzugsgebiete bereitgestellt. Wälder schützen die Wasserqualität, das Abflussregime, aquatische Systeme, Böden. So entsteht eine starke Wechselwirkung mit dem Klima.

Jede Veränderung der Wälder, ob natürlich oder durch menschliches Handeln, kann die Wasserressourcen und die wasserbezogenen ökologischen Funktionen und Dienstleistungen signifikant beeinflussen, oft in negativer Weise. Eine kürzlich durchgeführte globale Bewertung hat gezeigt, dass die Bewertung von Wäldern, Wasser und Klima integrativ im räumlichen und zeitlichen Zusammenhang stattfinden sollte. Die Bewertung hat zudem Forschungslücken identifiziert, dabei wurden die Wechselwirkungen zwischen Wäldern, Kohlenstoff, Klima und Wasser sowie ihre Auswirkungen auf die Wassernutzung und -versorgung sowie das Abflussregime als eine der obersten Prioritäten angesehen.

Ein Ergebnis dieser Bewertung ist die Gründung einer IUFRO Task Force (TF): „Forests and Water Interactions in a Changing Environment“ (Wechselwirkungen zwischen Wald und Wasser in einer sich verändernden Umwelt), die sich speziell auf diese Forschungslücken konzentriert.

„Dabei geht es nicht nur um Wissenschaft, sondern auch um Kultur, Politik und Verwaltung. All das bedeutet, dass wir einen systematischen Ansatz brauchen, um alle Wechselwirkungen effektiv zu untersuchen“, so Dr. Adam Wei vom Department of Earth, Environmental and Geographic Science der Universität von British Columbia, Kanada, und Koordinator der TF. Berücksichtigt werden sollen auch neue Strategien zur Abschwächung des Klimawandels,



dels, dabei werden auch die Märkte und das adaptive Wald- und Wassermanagement einbezogen.

Um den Auswirkungen des Klimawandels entgegenzuwirken und mehr Kohlenstoff in den Wäldern zu binden, werden groß angelegte Wiederaufforstungsprojekte vorgeschlagen, von denen einige bereits umgesetzt werden. Ebenso gibt es ehrgeizige internationale Ziele für die Wiederherstellung von Wäldern. Doch während die Wiederaufforstung weltweit zu einer wichtigen Aktivität wird, kann sie in einigen Regionen zu einer Verringerung der Wassererträge führen und, wenn sie nicht richtig durchgeführt wird, auch die Wasserqualität beeinträchtigen.

Es sollen daher Leitlinien für die Forstpraxis vor Ort entwickelt werden, beispielsweise wird ein Leitfaden „A Guide to Forest-Water Management“ noch in diesem Jahr erscheinen. Geplant ist auch die Entwicklung einer speziellen Zeitschriftenausgabe mit Beiträgen zur Unterstützung der Waldbewirtschaftung im Zusammenhang mit Wasserschutz. Davon sollen Forstwirtschaft, Forscher, Gemeinden und Planer profitieren. ■

IUFRO

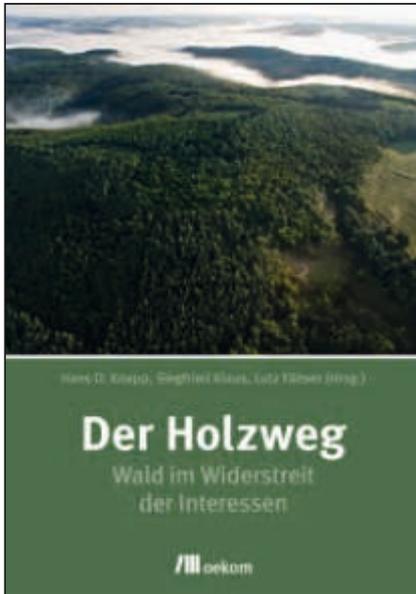
Wald und Wasser stehen in einer engen Beziehung zusammen – von Abhängigkeiten im Kleinen wie der Interaktion zwischen Blattflächengröße und Wasserverbrauch bis hin zum Abfluss nach Hochwasserereignissen.

Hintergrund:

Die IUFRO (International Union of Forest Research Organizations: Internationale Vereinigung der forstlichen Forschungsorganisationen) Task Forces werden während jeder fünfjährigen Amtszeit des IUFRO-Vorstandes auf Zeit eingerichtet und befassen sich mit neu aufkommenden waldbezogenen Schlüsselthemen. Die neun gegenwärtigen TFs laufen noch bis zum Jahr 2024. Zu diesem Zeitpunkt wird ihre Relevanz in Bezug auf die aktuellen Waldthemen bewertet.

Die Langfassung des Artikels (auf Englisch) findet sich auf unserer Website www.BDF-online.de/artikel.

Der Holzweg



Im Januar dieses Jahres ist mit dem Buch „Der Holzweg“ eine umfassende Kritik an der derzeitigen Forst- und Holzwirtschaft erschienen. Unter der Überschrift „Wald im Widerstreit der Interessen“ versammeln sich ausschließlich Beiträge von AutorInnen des Waldschutz-Netzwerks, das überwiegend aus Männern im Rentenalter besteht. Die Forstwirtschaft und ihre Interessenvertreter werden des Verkaufs von Forst- und Holzmärchen verdächtigt – „unter dem

Anschein von Wissenschaft“. In den 30 Beiträgen in sechs Kapiteln kommt die Forstwirtschaft nicht gut weg – immer auf der Jagd nach der schwarzen Null, maschinengerecht, Waldumbau verpennt oder absichtlich verschleppt, gewinnmaximierend und auch jetzt wieder unbelehrbar auf der Jagd nach neuen Wunderbaumarten. Ach ja, der Gifteinsatz ist natürlich auch Tagesgeschäft.

Selbst für Forstleute, die ganz offen mit Kritik umgehen (können), eigene oder insgesamt die Fehler der Branche sehen und ein Umdenken angehen wollen, sind die Texte teilweise schwere Kost. Ganz klar ist ein „Weiter so!“ die falsche Antwort auf viele Bereiche in der Forstwirtschaft. Aber die übliche Komplettkritik, die Negation positiver Entwicklungen in vielen Bereichen und in vielen Wäldern sowie das Herauspicken einzelner kritischer Bereiche und deren Verallgemeinerung wird mit dem Buch nicht durchbrochen. Was schade ist. Möglicherweise sind eine Begegnung auf Augenhöhe und eine tatsächliche Diskussion der verschiedenen Interessen und Konzepte zielführender. Der Verdacht liegt jedoch nah, dass dies gar nicht gewollt ist.

Einige Texte sind dennoch wertvoll und sollten von Forstleuten mit freiem Horizont durchaus gelesen werden. Möglicherweise gelangen dennoch der fachliche Austausch und ein neues Kapitel für den Wald. ■

Jens Düring

Hans Dieter Knapp, Siegfried Klaus, Lutz Fähser (Hrsg.): Der Holzweg. Wald im Widerstreit der Interessen, oekom Verlag München, ISBN: 978-3-96238-266-7, Softcover, 480 Seiten, 39,00 Euro, auch als E-Book erhältlich

MERCER
holz

Wir bewegen Holz, Holz bewegt uns
Mercer Holz - Dem Waldbesitzer ein verlässlicher Partner

www.mercerint.com

Mercer Holz GmbH | T.: +49 36642 8 2314 | info.mh@mercerint.com
Zentrale Rosenthal | Hauptstraße 16 | 07366 Rosenthal am Rennsteig
Niederlassung Arneburg | Goldbecker Straße 38 | 39596 Arneburg
Niederlassung Friesau | Am Bahnhof 123 | 07929 Saalburg-Ebersdorf

30 Jahre Partnerschaft mit der BDF Sozialwerk GmbH

Es gab schon wieder Grund zum Feiern. Zum 01.01.1991 vereinbarten der damalige Geschäftsführer, Georg Korn, und der Jubilar Christos Mincev einen gemeinsamen Aufbau der vertrieblichen Aktivitäten in den neuen Bundesländern, kurz nach Öffnung der Mauer. Diese per Handschlag getroffene Vereinbarung und später in einen schriftlichen Vertrag gebettete Zusammenarbeit hielt bis zum heutigen Tage und hält hoffentlich noch weitere Jahre! Am 04.01.2021 überraschte der derzeitige Geschäftsführer Norbert Meier Herrn Mincev mit einer Urkunde und einem kleinen Umtrunk mit Gebäck.

Christos Mincev war und ist maßgeblich am Aufbau des Kundenstamms in den neuen Bundesländern beteiligt und verantwortet diesen. Durch unermüdelichen Einsatz in enger Zusammenarbeit mit dem Büro in Altdorf brachte er es auf eine stattliche Anzahl von Kunden für die BDF Sozialwerk GmbH. Der Geschäftsführer bedankte sich für die Treue zum Unternehmen und wünschte dem Jubilar für die Zukunft vor allem Gesundheit und weiterhin gute Zusammenarbeit. Im Zeitalter der Digitalisierung hält Christos Mincev stets die persönlichen Kontakte zu seinen Kunden, denn das wird auch zukünftig das A und O bleiben! Gleichzeitig meistert er den EDV-Wandel mit Bravour! In einer kleinen Feier-



30 Jahre Partnerschaft mit der BDF Sozialwerk GmbH: Geschäftsführer Norbert Meier bedankt sich bei Christos Mincev (l.), für das Foto kurz ohne Maske.

stunde würdigte der Geschäftsführer Norbert Meier die Verdienste von Christos Mincev, überreichte eine Urkunde und als Dank für geleisteten Dienste ein Kuvert mit einer Jubiläumsszahlung. ■

Hochschulbildung — ein Begriff, zwei Meinungen

Wann habe ich einen Hochschulabschluss? Na klar, wenn ich einen Bachelor- oder Masterabschluss an einer Hochschule gemacht habe. Die Antwort liegt auf der Hand. Zum einen sagt das Hochschulrahmengesetz, dass ich zum Beispiel für einen Bachelorabschluss sechs Semester studiert haben muss. Dies beinhaltet laut Gesetz auch Prüfungssemester und Praktika.

Steht man nach dem Abschluss im Berufsleben, kommt das große „AH!“ Laut Eingruppierungsvorschriften des öffentlichen Dienstes besitzt man den Hochschulabschluss, wenn man sechs Semester studiert hat. Praxissemester und Prüfungen darf man

aber in dieser Zeit nicht haben. Im TVÖD braucht man für einen wissenschaftlichen Hochschulabschluss die Studiendauer von acht Semestern. Im letzten Jahr hat der kommunale Arbeitgeberverband in Sachsen ein Urteil vor dem Landesarbeitsgericht erwirkt, wonach diese Sicht und Eingruppierung nach Tarif rechtens ist.

Zurück zum Anfang. Wo lande ich nun als frischer Absolvent einer Hochschule, wenn ich ins Berufsleben einsteige? Mit einer Studiendauer von sechs Semestern in der EG 8 bzw. 9 a! Mehr ist nicht drin, denn laut Tarif habe ich ja gar keinen Hochschulabschluss. Etwas Ähnliches gilt im Bereich der (Forst-)

Ingenieure. Hier ziehen sich einige Arbeitgeber (nicht alle) auf eine Definition aus dem Beamtenrecht zurück, um Geld zu sparen. Und die Ingenieure sind wieder angeblich gar keine im Tarifsinn, obwohl sie Urkunden der Hochschulen dazu verliehen bekamen. Wenn man das dann nicht mehr bestreiten kann, fehlt Ihnen eben die Hochschulbildung – siehe oben.

Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels ein fatales Signal der öffentlichen Arbeitgeber. Wir, der BDF, bleiben dran an diesem Thema. Eine Forderung für

kommende Verhandlungen wäre die komplette Streichung einer Definition von Bildungswegen im Tarifvertrag durch die Arbeitgeber, welche ja Fachkräfte haben möchten. Es genügt ein Verweis auf gültige Fachgesetze. Und wer nach dieser Lektüre glaubt, weil der Artikel in einer Forstzeitschrift steht, geht dies nur Förster was an, der irrt. Gemeint sind alle Hochschulabschlüsse – und somit wird das Feuer immer größer ... ■

Ihre BDF-Angestelltenvertretung

Studieren in Coronazeiten

Campusgruppe Weihenstephan

Die Effekte von Corona auf den klassischen Forstdienst sind im Bereich der bereits fertig ausgebildeten Berufe übersichtlich und in vielen Fällen gut zu stemmen. Dies trifft aber leider längst nicht für alle Bereiche zu: Insbesondere die forstlichen Ausbildungen leiden unter den Auswirkungen.

Studium und Ausbildung in Coronazeiten sind anders. Das gilt in erster Linie für den reinen Lehraspekt, aber auch für nahezu alle anderen Bereiche der Ausbildung. Jede Uni und FH sucht ihre eigenen Lösungswege, insbesondere zum Start des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020. Die Auswirkungen sind für jedes Semester meist verschieden. Lehrveranstaltungen werden, wo möglich, online durchgeführt, aber bereits bei den praktischen Exkursionen ist dies nicht mehr möglich. Und ein Forststudium ohne praktische Ausbildung ist doch recht unvollständig.

Hinzu kommt, dass der Austausch zwischen den Studierenden komplett flachfällt, dies ist gerade in den ersten Semestern besonders auffällig. Hierdurch werden Lerngruppen oder Ähnliches stark erschwert. Die Auswirkungen werden sich wohl erst in den nächsten Monaten und Jahren zeigen. Insbesondere die Abschlussjahrgänge leiden unter verschobenen und abgesagten Prüfungen, da hierdurch häufig eine Verlängerung der Studienzeit notwendig ist. Und hiermit dann, wenn geplant, erst verspätet in Anwärterdienst oder Referendarszeit gestartet werden kann.

Auch die Arbeit der Studentengruppen ist durch Lockdown erschwert, wie das folgende Beispiel aus Weihenstephan zeigt: Im November 2019 veranstaltete die Campusgruppe Weihenstephan ein Berufsinformationsforum. Ungefähr 200 Studierende der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf sowie der TU München konnten sich unter Moderation des Studiendekans Prof. Dr. Richter (TUM) ein Bild mög-

licher Berufsfelder machen. Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Staatsforstbetrieben waren für die Studierenden zum persönlichen Austausch vor Ort. Weiterhin geplant waren verschiedene Exkursionen in ganz Bayern und Deutschland, die aufgrund der aktuellen Situation leider abgesagt bzw. verschoben werden mussten. Beispielsweise war für den Mai vergangenen Jahres eine Exkursion in den Nord-schwarzwald geplant, für welche ein waldbaulicher Exkurs mit Schwerpunkt Dauerwald und ein Sammelansitz geplant waren. Abschließen sollte die Exkursion mit einer Probe lokaler Weine abgerundet werden. Leider musste im März aufgrund von Planungsunsicherheit die Exkursion auf unbekannte Zeit verschoben werden.

Die Corona-Situation mindert allerdings auch den Austausch zwischen Forststudierenden am Campus Weihenstephan. Der Umstieg beider Hochschulen auf digitale Lehrformate seit März 2020 ließ den Campus aus studentischer Sicht zum Erliegen kommen. Auch die Hochschulgruppe musste sich dieser Situation fügen. Digitale Formate können keine persönlichen Treffen ersetzen, geplante Exkursionen und Ausflüge mussten verschoben werden. Ebenso sind die Tätigkeiten des Berufsinformationsforums in Kooperation mit der Fachschaft Forstwissenschaft (TUM) und dem Zentrum Wald-Forst-Holz Weihenstephan aktuell auf unbestimmte Zeit vertagt.

Trotzdem freut sich der Campus Weihenstephan darauf, nach der Corona-Pandemie die anstehenden Projekte durchzuführen, denn nach zwei Online-Semestern ist der Praxisbezug des Forststudiums wichtiger denn je. Die Hochschule blickt mit Freude auf die weitere Studienzeit nach der Pandemie. ■

Benedikt, Severin und Dominik von der Campusgruppe Weihenstephan; Anna von Steen

REGEL 1: Auf der Jagd muss man sich auch mal anpirschen.



SUBARU



REGEL 2: Kein Problem mit einem Subaru Forester.



Jetzt entdecken, wie viel mehr Freiheit einem Bodenfreiheit geben kann.

Wild hält sich gerne dort auf, wo sich Wildnis ein Stück behaupten kann. Deswegen setzen viele Jäger auf den Subaru Forester – und auf 220 mm Bodenfreiheit sowie optimierte Böschungs- und Rampenwinkel.

Attraktive Rabatte für die Mitglieder des Bundes deutscher Forstleute.

Ebenfalls serienmäßig erhältlich:

- Überall hinkommen dank permanentem symmetrischem Allradantrieb mit X-Mode
- Mehr Sicherheit durch das Fahrerassistenzsystem EyeSight**
- Bis zu 2.070 kg Anhängelast

Der Subaru Forester e-BOXER Hybrid Bringt euch dahin, wo ihr noch nie wart.

Besuchen Sie uns und vereinbaren Sie einen Probefahrtstermin bei einem unserer teilnehmenden Händler:

02625 Bautzen

Autohaus Roscher Bautzen GmbH¹
Tel.: 03591-31310
Neusalzaer Straße 63

29646 Bispingen

Autohaus Buchholz¹
Tel.: 05194-7099
Seestr. 39
verkauf@autobuchholz.de
www.autobuchholz.de

54294 Trier

Allrad Daewel¹
Tel.: 0651-86362
Gottbillstr. 44
info@allrad-daewel.de

61169 Friedberg

Subaru Allrad Auto GmbH¹
Tel.: 06031-71780
Emil-Frey-Str. 6
saa@subaru.de
www.subaru.de/allradauto

68723 Schwetzingen

Auto Ullrich GmbH²
Tel.: 06202-51570
Robert-Bosch-Str. 8
info@auto-ullrich.de

73271 Holzmaden

Auto-Scheidt²
Tel.: 07023-6481
Bahnhofstr. 30
info@auto-scheidt.com

87527 Sonthofen

Autohaus Eimansberger GmbH¹
Tel.: 08321-780780
An der Eisenschmelze 20
autohaus.eimansberger@eimansberger.de

91220 Schnaittach

Autohaus OFH-Automobile
Inh. Oliver Herchenbach¹
Tel.: 09153-920420
Kirschenleite 14

96450 Coburg-Scheuerfeld

Autohaus Plettner
Inh. Thomas Plettner¹
Tel.: 09561-30013
Eichhofweg 9
t.plettner@plettner-automobile.de
www.plettner-automobile.de

Den genauen Preis erfahren Sie bei Ihrem teilnehmenden Subaru Partner vor Ort.

Abbildung enthält Sonderausstattung. * 5 Jahre Vollgarantie bis 160.000 km. Optionale 3 Jahre Anschlussgarantie bis 200.000 km bei teilnehmenden Subaru Partnern erhältlich. Die gesetzlichen Rechte des Käufers bleiben daneben uneingeschränkt bestehen. **Die Funktionsfähigkeit des Systems hängt von vielen Faktoren ab. Details entnehmen Sie bitte unseren entsprechenden Informationsunterlagen. ¹Subaru Vertragshändler. ²Autorisierte Vermittler von Subaru Neufahrzeugen.

Weltgrößter Allrad-PKW-Hersteller

www.subaru.de





Vorstellung *Tobias Knupfer*



Seit der vergangenen Hauptversammlung Teil des Landesvorstands des BDF Baden-Württemberg: Tobias Knupfer

Liebe Mitglieder,

mein Name ist Tobias Knupfer und seit der vergangenen Hauptversammlung zähle ich zum Landesvorstand des BDF Baden-Württemberg.

Im Anschluss an mein Forststudium habe ich meine Traineezeit bei den Landratsämtern Tuttlingen und Reutlingen absolviert. Nach kurzen Funktionärstätigkeiten durfte ich zunächst das Forstrevier Lichtenstein führen und leite seit 2020 das Forstrevier Hayingen.

Neben der Gewinnung vielseitiger Einblicke und der aktiven Mitarbeit bei diversen Themen im Landesvorstand möchte ich diese Funktion nutzen, Ihnen trotz der anhaltenden Corona-Lage als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen. Sollten Sie Anregungen, Fragen oder Probleme haben, mit welchen sich der BDF befassen oder auseinandersetzen sollte, freue ich mich auf eine Kontaktaufnahme. Meine Kontaktdaten finden Sie unter: <https://www.bdf-bw.de/der-landesverband/landesvorstand/>

Bis dahin verbleibe ich mit besten Grüßen
Ihr Tobias Knupfer

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 62 62) 92 51 25
geschaeftsstelle@bdf-bw.de
www.bdf-bw.de

Exkursion 2021 – Info von Peter Ostertag

Liebe Mitglieder,

die aktuelle Corona-Lage lässt es leider im Moment nicht zu, eine Exkursion für Mai 2021 verlässlich zu planen. Selbstverständlich hoffen wir alle, dass sich die Situation bis dahin deutlich entspannt hat und die Bewegungsfreiheit allmählich zurückkehrt. Wenn dies bis dann der Fall ist, dann freuen wir uns im Mai alle darüber, vieles der letzten Monate nachholen zu dürfen oder die Aussicht darauf zu haben (Zusammenkünfte von Familie und

Freunden, Ausflüge, Vereinsfeiern usw.). Genau das wünsche ich uns allen und freue mich, wenn ich heute in einem Jahr an dieser Stelle zur Exkursion 2022 einladen kann. Dann macht das Wiedersehen noch mehr Spaß.

Bis dahin verbleibe ich mit herzlichen Grüßen, und bleiben Sie gesund!

Ihr Peter Ostertag



Gewinnspiel: Runde 2



Der Gewinn: drei schöne BDF-Postkarten

Liebe Ruheständler,

aber es sind natürlich genauso alle aktiven BDF-Mitglieder und sonstige Interessierte gemeint: Mit der Rätselfrage in der letzten Ausgabe von BDF aktuell habe ich einen „Jungferflug“ riskiert. Prompt sind auch gleich Turbulenzen aufgetreten: Mein Mail-Postfach – für die richtigen Antworten – war plötzlich voll! Dies habe ich erst bemerkt, als ein Kollege sich beschwert hat, weil er seine richtige Lösung nicht loswerden konnte. Das tut mir sehr leid! Jetzt weiß ich natürlich auch nicht, wie viele frustrierte Forstleute es denn waren, die aus technischen Gründen die begehrten BDF-Postkarten verpasst haben – sorry!

Die richtige Lösung war „Überlingen“, und die ersten drei Gewinner (glücklicherweise ist der Rechtsweg ja ausgeschlossen ...) sind. Patrizia Fischer, Jörg Scham, Heinz Egerer! Gratulation – die jeweils drei BDF-Postkarten sind unterwegs!

Neues Rätsel, neues Glück ... im nächsten BDF aktuell. Dann hoffentlich ohne technische Probleme. Bis dahin kollegiale Grüße aus dem Ruhestand

Georg Jehle, BDF-Seniorenvertretung

NOCH MEHR STAATLICHE RIESTER-ZULAGEN!

Mehr Infos hier: <http://goto.bdf-sozialwerk.de/mehrriester>



<http://goto.bdf-sozialwerk.de/riester>



Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf
info@bdfsozialwerk.de

www.bdf-sozialwerk.de



BDF SOZIALWERK GMBH

SOZIALWERK DES BUNDES DEUTSCHER FORSTLEUTE UND DER ANGESCHLOSSENEN VERBÄNDE GMBH



Neuausrichtung Landwirtschaftsverwaltung

Am 13. Januar 2021 gab Staatsministerin Michaela Kaniber die Namen der Behördenleiter der zukünftig nun 32 Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten bekannt. Der BDF begrüßt, dass durch zahlreiche Einzelgespräche eine konsensuale Lösung gefunden und damit eine generelle Ausschreibung vermieden wurde.

Derzeit wird die Personalsollplanung der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten bis zum 01.07.21 erarbeitet. Der BDF-Landesverband Bayern ist inzwischen als forstlicher Berufsverband vom Staatsministerium in den Prozess eingebunden.

Neben einer laufenden Information über die Entwicklung in den forstlich relevanten Projektgruppen hat der BDF auch um eine aktive Einbindung in die Umsetzung zur Neuausrichtung der ÄELF gebeten.

Bereits von Beginn an sind forstliche Vertreter des Hauptpersonalrates sowie forstliche Mitarbeiter in der sogenannten Steuerungsgruppe und den nachgeordneten Projektgruppen beteiligt. Von besonderem Interesse sind die nachfolgend genannten Projektgruppen:

- Amtsverwaltung (inkl. Personalsollplanung),
- Öffentlichkeitsarbeit (WIT-Team),
- IT-Ausstattung und Anpassungen und
- Weiterentwicklung Verwaltungsebene Mittelbehörden. ■

Landesgeschäftsstelle
 Telefon (0 92 66) 9 92 11 72
info@bdf-bayern.de
www.bdf-bayern.de

Dank an Petra Bauer



Petra Bauer, erste Forstamtsleiterin, Forstpräsidentin und Leiterin des Bereichs Personal im Ruhestand

Die einst erste Forstpräsidentin Bayerns und jetzige Leiterin des Bereichs „Personal, Aus- und Fortbildung“ bei den Bayerischen Staatsforsten zieht sich aus der Aktivrolle auf der forstlichen Bühne zurück. Die Abschiedsvorstellung war bereits im Januar – leider coronabedingt ohne Zuschauerbühne, sondern digital. Gerne hätte man Frau Bauer ganz persönlich verabschiedet, wie es ihr eigentlich nach diesen Hauptrollen zustand.

Vor über 35 Jahren brach sie ein in die einstige Forstmänner-Domäne – damals sehr gewöhnungsbedürftig für so manchen „Oberförster“. Aber mit Köpfchen, großem Selbstbewusstsein und ihrer Standfestigkeit zwängte sie sich in die damalige „Waldbluse“ mit Männerschnitt und krönte ihr Haupt mit dem Forst-Uniformhut.

„Mann“ meinte, ihr „Revier“ sei im Innendienst der Oberforstdirektion (OFD) oder des Ministeriums vorgezeichnet, eine Forstamtsleiterin hatte es noch nie im Bayernland gegeben. Aber sie war die „Erste“ nach einer Anlaufzeit und füllte mit Herzblut dieses Amt im Altmühltal aus. Dies bis zu ihrer Hauptrolle der Regentschaft der OFD Regensburg – auch in dieser Funktion die „Erste“ der grünen hohen Zunft westdeutschlandweit.

Die kochbegeisterte Petra Bauer liebt den Umgang mit Menschen – mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sie am beruflichen Ende doch so gerne bekochen wollte. Eine „hagere Gestalt“ nahm ihr im Reformjahr 2005 jedoch das Zepter, diesen großen Kochlöffel, unverhofft aus der Hand. Zumindest die „Zentralküche“, der Sitz in Regensburg, blieb erhalten. Ganz oben sollte wieder ein Koch stehen. Einer, der ganz neue, andersartige, teilweise noch sparsamere, aber anscheinend gewinnbringendere Forstgerichte kannte.



Frau Bauer trug seit 2005 Verantwortung für das Personal im jungen Forstunternehmen. Diese Jahre der Reform, der Trennung von Verwaltung und Betrieb, des Auflösens, Umorganisierens und der Neustrukturierung verlangten enormen Arbeitseinsatz, Fingerspitzengefühl, Gestaltungswillen sowie Loyalität in dieser Führungsposition. Sozialverträgliche Lösungen, soweit machbar, für alle Beschäftigten und Funktionen sowie ein geeignetes politisches Vorgehen waren zu suchen und zu realisieren. Kriterien für Auswahlverfahren, Neubesetzungen, Einstellungen, Statusänderungen, Tariffragen und das „Changemanagement“ waren umzusetzen.

Große Herausforderungen waren dies für beide Seiten: einerseits für die neue Führung, andererseits auch für die Personalvertretung – ebenso wie letztlich auch für die Berufsverbände. Es waren die „Schnittstellen“, das Ringen um die gemeinsamen Schnittmengen – das ließ zusammenrücken.

Für den Berufsverband BDF und besonders für die Vertreterinnen und Vertreter in den Spitzengremien der Personalvertretung waren neben den Vorständen vor allem Frau Bauer und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die richtigen AnsprechpartnerInnen in all diesen Fragen. Unzählige Sitzungen, Projektgruppen und Konferenzen fanden mit Frau Bauer statt, zahllose Stellungnahmen wurden ausgetauscht.

Unter dem strengen Blick des ehemaligen Reichskanzlers Bismarck wurde oft hinter den Kulissen hart, fair, mehr oder minder verständnisvoll, aber immer vertrauensvoll um die „gute“ Lösung für die

Gesamtheit oder den Einzelfall gerungen. Die Glas-tür, das Ohr oder der Hörer waren für uns immer offen bzw. erreichbar, die Bereitschaft zum möglichen Kompromiss vorhanden.

Auch im BDF spielte Petra Bauer eine Rolle. Für eine Wahlperiode vertrat sie den Landesverband Bayern im Bundesvorstand – eine beidseitige Bereicherung der damaligen Forstberufspolitik. Persönliche Freundschaften aus dieser Zeit halten noch heute.

Der Vorhang ist nun gefallen – in der Zentralküche brodelt es weiter. Die jetzige Suppe ist wesentlich fettärmer geworden als die der Vorjahre. Die Erwärmung setzt ihr erheblich zu, in den nördlichen Regionen müsste vermehrt Wasser zugeführt werden. Die schmackhaften Fettaugen lösen sich damit aber zunehmend auf. Manch einer orakelt, der Siedepunkt sei sogar überschritten. Wieder andere wollen jegliches forstliche Kochen einstellen.

Petra Bauer, FP a. D., wird es sich nun auf der Zuschauertribüne gemütlich machen. Sie wird jetzt als „Küchen-Vorstand“ wieder ihre eigene Suppe kochen. Teilen soll sie diese noch möglichst lange mit ihrem Klaus, wenn er gerade nicht auf Jagd ist.

Der BDF Bayern und Bund mit all seinen Mitgliedern sagen ein herzliches Dankeschön!

... und sie haben sich vermehrt, die Forstfrauen in Bayern ■

*Gunther Hahner, Bernd Lauterbach
im Namen des BDF Bayern*

Mit Holzbau aus der Klimakrise?

Sehenswerte Doku im BR

In der BR-Dokumentation „Mit Holzbau aus der Klimakrise?“ gelingt es BR-Redakteurin Sabine Lindlbauer meisterhaft, die Situation des Waldes, der Sägeindustrie, des Holzexports und des Holzbaus differenziert und prägnant darzustellen. Mit ihrem Team schafft sie eindrucksvolle Bilder, abwechslungsreiche und gut aufeinander aufbauende Szenen mit interessanten Persönlichkeiten. Mit dabei: Lisa Pausch, Revierleiterin bei den Bayerischen Staatsforsten und zusammen mit Siegfried Waas Bezirksvorsitzende von Oberbayern. Sie stellt die für die Gesellschaft so wichtige Arbeit der Forstleute vor. Die Dokumentation findet sich in der Mediathek unter <https://www.br.de/mediathek/video/>

dokthema-politische-doku-mit-holzbau-aus-der-klimakrise-av:5fc4ee-f079e399001321634d, ist bis zum 19.01.2026 online und wird mit nachfolgendem Text beworben:

Dürre und Borkenkäfer machen dem Wald schwer zu schaffen. Das anfallende Schadh Holz hat den Holzpreis abstürzen lassen. Die hiesigen Waldbesitzer machen Minusgeschäfte, obwohl das Käferholz als Bauholz Tausende Kilometer nach China und Amerika exportiert wird. Was könnte die Lösung für die Holzmisere sein? Und könnte mehr Holzbau bei uns auch ein Ausweg aus der Klimakrise sein?



Lisa Pausch in der BR-Doku „Mit Holzbau aus der Klimakrise?“

Staatsförsterin Lisa Pausch weiß: Im Kampf gegen die Erderwärmung hat der Wald als CO₂-Speicher eine immense Bedeutung. Doch sie erlebt jeden Tag, wie der Wald stirbt – an den Folgen des Klima-

Corona einmal anders gesehen ...



wandels. Zur Sorge um jahrhundertealte Baumbestände kommen die wirtschaftlichen Ausfälle. Dabei könnte das Holz viel mehr als klimafreundlicher Baustoff genutzt werden, findet nicht nur die ehemalige Schreinerin.

Während Waldbesitzer und Forstbetriebe viel Geld verlieren, erleben andere einen ungeahnten Aufschwung: Sägewerke laufen fast rund um die Uhr, Reedereien, Transport- und Logistikunternehmen haben viel zu tun. Denn das Käferholz findet reißenden Absatz in China und den USA, wo sich die Holzpreise im letzten Jahr verdoppelt haben. Viele sind froh über dieses Ventil in Zeiten der Holzschwemme.

Doch der CO₂-Bonus des Waldes wird auf langen Transportwegen immer geringer. Für den Export muss das Holz oft zur Käferbekämpfung zusätzlich mit extrem klimaschädlichen Stoffen behandelt werden. Das alles ist aus ökologischer Sicht absurd. Denn das Holz vor unserer Haustür könnte der Schlüssel zum grünen Bauen sein. Baustoffe wie Stahl, Zement und Ziegel verursachen bei der Herstellung Treibhausgase: Allein acht Prozent der globalen CO₂-Emissionen entstehen bei der Herstellung von Zement. Holz nimmt das Gas dagegen beim Wachstum auf. Holzhäuser könnten so also zu langfristigen CO₂-Speichern werden.

Ob eine solche Bauwende gelingen kann? Die Stadt München hat sich auf den Weg gemacht: Im neuen Quartier Prinz-Eugen-Park ist die größte zusammenhängende Holzbausiedlung Deutschlands entstanden. Bei der Ausschreibung gab es strenge Vorgaben zur Verwendung von regionalem Holz. Weitere Projekte sollen folgen. Wird München die Holzbaustadt der Zukunft? Und was muss noch getan werden, damit der Hoffnungsträger Holz langfristig zum Baustein im Kampf gegen die Klimakrise wird? ■

In der Februarausgabe wurden leider zwei Bildunterschriften vertauscht. An der Videokonferenz „Perspektiven für eine EU-Waldstrategie nach 2020“ nahm natürlich Reinhard Neft, Präsident der EUSTAOR, teil. Das Interview gab Oliver Wiesel, der seit dem 29.09.2020 neuer stellvertretender HPR-Vorsitzender ist und für die HPR-Wahl auf Platz 1 der BDF-Beamtenliste kandidiert. Wir bitten den Fehler zu entschuldigen.



Stellenabbau gegen den Klimawandel – *das macht fassungslos*

Der Landesforstbetrieb soll unter „besonderer Berücksichtigung der Herausforderungen des Klimawandels“ zukunftssicher aufgestellt und die forstliche Forschung gestärkt werden. So klar ist der Parlamentsauftrag aus dem Dezember 2019. Nun liegt ein Management-Summary mit wesentlichen Untersuchungsergebnissen der beauftragten Beratungsfirma BSL vor, welches die Reduktion der heutigen Revierzahl um 55 (!) vorsieht. Die Hoheits- und Gemeinwohloberförstereien, heute 30, sollen zu 6 Forstämtern zusammengelegt werden. Diese 6 Gebilde erinnern stark an die gescheiterte Funktionalreform. Damals wurde die Größe der Verwaltungseinheiten als fachlich unsinnig und politisch nicht umsetzbar erkannt. Außerdem sollen die Kapazitäten für die Waldpädagogik um 25 Prozent reduziert werden. Ein klimawandelbezogenes Mehr an Forschungskapazität am LFE ist nicht vorgesehen.

Wir haben erwartet, dass die zahlenmäßige Stärkung wissenschaftlich ausgebildeten Personals sowie der IngenieurInnen in einer Flächenverwaltung die Reaktion auf die erwarteten Herausforderungen des Klimawandels ist. Das Gegenteil wird vorgeschlagen.

Die Ist-Analyse der BSL wurde von den beteiligten KollegInnen als oberflächlich und teilweise arrogant wahrgenommen. Obwohl das Gutachten noch gar nicht vorliegt, wurden Politik und Medien durch Herrn

Minister Vogel (B90/Grüne) noch vor den Beschäftigten über die Eckwerte informiert. Die Information der Führungskräfte erfolgte lediglich mündlich, die Zusammenfassung wurde erst im Nachgang bereitgestellt. Von den heute 1.489 Mitarbeitenden sollen 1.280 übrig bleiben. Der politische und öffentliche Diskurs findet statt, obwohl die Herleitung der Zahlen und Inhalte nicht bekannt ist. Zu befürchten ist, dass die Meinungsbildung abgeschlossen ist, bevor das Gutachten vorliegt. Das gab es so noch nie.

Im Kleeblattgespräch am 25.1.2021 wies der Direktor des LFB auf Nachfrage darauf hin, dass keine inhaltliche Rückkoppelung seitens des Ministers in die Belegschaft vorgesehen ist. Wir werden unsere Stimme zeitnah erheben!

Das Summary ist auf unserer Internetseite abrufbar. Das Gutachten soll Ende Februar vorliegen. ■

Landesvorstand

Landesgeschäftsstelle
Friedrichstr. 169, 10117 Berlin
Telefon (0 30) 65 700 102
brandenburg-berlin@bdf-online.de
www.bdf-brandenburg-berlin.de

Infos für Studieninteressierte

An der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) gibt es für interessierte Studierende einen direkten Kontakt zum BDF Brandenburg-Berlin.

Nikolai Kuckla
nikolai.kuckla@hnee.de
017672849337

Er steht für Informationen und Fragen über die berufsständische Vertretung der in der Waldwirtschaft Arbeitenden gern zur Verfügung.

Oberforstmeister i. R. *Ernst Kleinschmidt* verstorben



Angesehener Forstkollege und langjähriger Mitstreiter im BDF-Landesverband: Ernst Kleinschmidt verstarb im Alter von 89 Jahren.

Am 30.12.2020 verstarb unser geschätzter Berufskollege und langjähriger Mitstreiter im BDF-Landesverband, Ernst Kleinschmidt, im Alter von 89 Jahren.

Ernst hat nach Forstfacharbeiterlehre und Studium an der Forstfakultät Eberswalde 38 Jahre lang die Oberförsterei Bernau geleitet und dort ein vorzeigbares forstliches Erbe hinterlassen.

Er war Gründungsmitglied unseres Landesverbandes, und wir denken in Dankbarkeit an seinen kämpferi-

schen Einsatz in der Zeit der politischen Wende zurück. Mit seinen allseits bekannten Sprüchen „Geht nicht gibt's nicht“ und „Wir machen das gewandt und jägermäßig“ war er ein Mutmacher in jener brisanten Zeit.

Ernst, wir sind traurig über deinen Tod, aber in unseren guten Gesprächen wirst du immer unter uns bleiben.

Paul Hauenschild

Sehen Sie auch schon Ihr Geld wachsen?



IDEAL UniversalLife

Für Cleversparer

Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf · info@bdfsozialwerk.de · www.bdf-sozialwerk.de

25%
Kostenrabatt
für Verbands-
mitglieder

Die Alternative zum Spar- und Festgeldkonto.

Mehr Informationen unter:
www.idvers.de/IUL_youtube
www.idvers.de/bdf oder
telefonisch unter 09187-4067



Personalabbau *gestoppt*

Personalvereinbarung 2013 zu zwei Dritteln überwunden

Im November 2020 wurde per Mitarbeiterschreiben von Staatsministerin Hinz und Staatssekretär Conz unter der Überschrift „Wir sagen Danke“ mitgeteilt, dass beginnend mit dem Haushaltsjahr 2020 eine grundlegende Abkehr von der bisherigen Personalpolitik beabsichtigt sei. Der BDF nimmt das aufatmend zur Kenntnis und ist gespannt, ob die unter intensiver Beteiligung des BDF Hessen zwischen HPR und Ministeriumsspitze ausgehandelten Ergebnisse im Haushalt 2021 wirklich umgesetzt werden. Noch ist dieser nicht veröffentlicht.

Wir erinnern uns: Am 24.01.2013 unterschrieben Volker Diefenbach, IG BAU und Vorsitzender des HPR, und Mark Weinmeister, Staatssekretär im HMUELV, die Vereinbarung „Grundsätze der Entwicklung der Personalstruktur beim Landesbetrieb

HessenForst bis 2025 und unter Berücksichtigung der Beschäftigten der Landesforstverwaltung bei den Regierungspräsidien und des Ministeriums, Konzept für die Personalentwicklung“. Die Vereinbarung sah einen Personalabbau von ca. 335 Stellen vor (siehe Tabelle). Der für die Verwaltungsabläufe so wichtige mittlere Dienst in den Büros wurde in der Vereinbarung nicht differenziert behandelt, sondern mit einer pauschalen Einsparungsquote von 40 Stellen veranschlagt.

Im Gegenzug wurde ein Einstellungskorridor (außer für den mittleren Bürodienst) ausgehandelt, der eine jährliche Einstellung von 5 Personen des höheren Dienstes, 20 Personen des gehobenen Dienstes und jeweils 10 ForstwirtschaftsmeisterInnen und ForstwirtInnen vorsah.

Hier die Übersichtstabelle aus der Vereinbarung:

Laufbahn- bzw. Beschäftigtengruppe	Zielzahl für Planstellen im Jahr 2025	Jährlich zu realisierender Einstellungskorridor	Stellenveränderung gegenüber 2014
Höherer Dienst	134	5	-40
Gehobener Dienst	684	20	-150
Forstwirtschaftsmeister	240	10 (interne Fortbildung FW)	94
Forstwirte/Sonstige	400	10	-116
Angestellte gem. TV-H	(um ca. 40 verringert)	(noch nicht kalkulierbar)	-40
Stellenabbau 2013/2014			-83
Summe			-335

In diesen Herleitungen sind die Beschäftigtenzahlen der Fachabteilungen bei den Regierungspräsidien und im HMUELV nicht enthalten.

Die Vereinbarung hatte viele Haken. Sie war nach planmäßigen Abgängen berechnet, es stellte sich aber heraus, dass zunehmend unplanmäßig Personal verloren ging: vorzeitiger Ruhestand, Todesfälle und zunehmend auch Wechsel des Dienstherrn/Arbeitgebers. Zwischenzeitliche Ausgliederungen (Nationalpark, Naturschutzdatenhaltung) nahmen qualifizierte Stellen mit – ohne Einsparverpflichtung. Diese konzentrierte sich damit auf das verbliebene Personal. Die Einstellungskorridore wurden aus verschiedenen Gründen nicht konsequent eingehalten.

Der BDF Hessen stemmte sich von Beginn an gegen die Personaleinsparmaßnahmen. Er trug in Sachen dieses deutlichen und kontinuierlichen Personalabbaus nicht die Linie der IG BAU mit und ging in die Opposition. Die Themen Einhaltung des Einstellungskorridors und Beendigung der Abbaupflichtung, letztlich der Kampf gegen die Vereinbarung, waren seit 2013 Hauptthema der BDF-Arbeit. Die Mitarbeitenden von HessenForst und in den anderen beteiligten Verwaltungen honorierten dies durch ihre Wahlentscheidungen bei den Personalratswahlen. Das Gewicht des BDF in



Gesamt- und Hauptpersonalrat stieg in den folgenden zwei Perioden deutlich, sodass die Stimme des BDF nicht mehr so übergangen werden konnte wie noch 2013.

Sturm „Friederike“ 2018 und die nachfolgende Borkenkäferkatastrophe machten deutlich, dass der Wald mit dem verringerten Personalkörper nicht mehr zu erhalten war. Sterbende Wälder machten und machen dies offensichtlich.

Im Herbst 2019 kam dann das Thema Evaluierung der Personalvereinbarung wieder in den Hauptpersonalrat und in die Verhandlung mit der Ministeriumsspitze. Allen Beteiligten war klar, dass die Vereinbarung von 2013 nicht mehr zu halten war. Den Verhandlungen kam zugute, dass bislang die meisten der zur Streichung vorgesehenen Stellen noch im Haushalt (Kapitel 0960) standen, allerdings mit dem Vermerk: „künftig wegfallend bis spätestens 31.12.2025“, vor allem in den Besoldungsgruppen A 10, A 11 und A 14 (siehe Haushalt/Stellenübersicht 2020 im Internet, Finanzministerium). Diese sogenannten KW-Vermerke verhinderten, dass die entsprechenden Stellen langfristig, das heißt über das Jahr 2025 hinaus, vergeben werden konnten.

Der BDF Hessen begrüßt sehr, dass durch Streichen der meisten KW-Vermerke nun zumindest Stabilität im Personalkörper von HessenForst gewährleistet

werden kann und die entsprechenden Stellen jetzt entfristet bzw. mit Lebenszeitbeamten besetzt werden können. Eine Rücknahme von ca. 200 der ursprünglich 335 zur Streichung vorgesehenen Stellen bedeutet einen 2/3-Erfolg. Für das Land ist dies aktuell kein finanzieller Nachteil, da die Stellen ja noch geplant sind. Langfristig – spätestens ab 2025 – bedeutet das allerdings eine Änderung der Finanzprognose.

Leider ist es nicht gelungen, eine Personalmehrung gegenüber dem aktuellen Zustand auszuhandeln. Dennoch ist der BDF froh, dass es erreicht werden konnte, die von Anfang an utopischen Personalsparungspläne im Einklang mit der Ministeriumsspitze zu stoppen. Das Austarieren des tatsächlichen Personalbedarfs im Wald bzw. in den Büros und der zur Verfügung gestellten Stellen ist eine Daueraufgabe der Personalräte und Berufsverbände zusammen mit der Arbeitgeber- bzw. Dienstherrnseite. ■

Dr. Gero Hütte von Essen

Landesgeschäftsstelle
Tel.: 01520 2335340
info@bdf-hessen.de
www.bdf-hessen.de

Jetzt ist es amtlich: Höhe der Besoldung in Hessen nicht mehr angemessen

Die Höhe der Besoldung in Hessen ist nicht mehr angemessen und somit verfassungswidrig: Besoldungsempfänger dürfen nicht mit einer Besoldung abgespeist werden, die kaum merkbar über dem ALG-II-Satz liegt. Die Besoldung in der untersten Besoldungsstufe muss zwingend 15 % über der Grundsicherung (inklusive aller geldwerten Leistungen wie Kranken- und Pflegeversicherung oder Ersparnisse durch Sozialtarife) liegen, die einer vierköpfigen Familie zusteht. Darauf aufbauend folgen in festgelegten Abständen die weiteren Besoldungsstufen. Dies hat das Bundesverfassungsgericht in seinem Beschluss vom 4. Mai 2020 zur Amtsangemessenheit der Berliner Richterbesoldung festgestellt und konkrete Vorgaben gemacht, wie die Besoldung der Beamten verfassungskonform zu gestalten ist.

In einem einschlägigen Artikel hat Dr. Martin Stuttmann, Vorsitzender Richter am VG Düsseldorf, am

Beispiel des Ballungsraums Frankfurt dargelegt, dass diese verfassungsgemäße Anforderung erst ab der Besoldungsgruppe A 11 Stufe 1 in Hessen verwirklicht wird. Alle darunterliegenden Besoldungsgruppen entsprechen nach der Einschätzung Stuttmanns demnach nicht dem Alimentationsprinzip.

Der dbb Hessen führt bereits intensive Gespräche mit dem Hessischen Innenministerium zur Umsetzung des vom Bundesverfassungsgericht festgesetzten Mindestabstandsgebots im Hessischen Besoldungsgesetz. Im Laufe des Jahres sollen bereits konkrete Vorschläge vorliegen. Die vom dbb geführten Musterverfahren zur amtsangemessenen Besoldung sind daher zunächst ruhend gestellt worden.

Der BDF Hessen hatte seine verbeamteten Mitglieder bereits vor geraumer Zeit über die Zweifel des dbb an der amtsangemessenen Besoldung infor-

miert und Betroffenen nahegelegt, vorsorglich Widerspruch gegen die derzeitige Besoldung einzulegen. Der Beschluss des BVerfG bezieht sich zwar nur auf Besoldungsfragen, Stuttmann kommt aber in seinem Aufsatz zu dem Schluss, dass das vom BVerfG geforderte besoldungsrechtliche Mindestabstandsgebot mittelfristig auch Auswirkungen auf den Tarifbereich hat und der seit Langem geführten

Diskussion zum „Lohnabstandsgebot“ neue Impulse geben wird.

(Dr. Martin Stuttmann: *Die Besoldungsrevolution des BVerfG*, NVwZ-Beilage 2020, 83) ■

Dietrich Bräuer

Thema Wiederbewaldung: Hessen rüstet Saat- und Pflanzgutbereich auf



An dieser Stelle wird die neue Arbeitshalle entstehen.

Das Thema Wiederbewaldung wird uns mindestens das nächste Jahrzehnt intensiv beschäftigen. Engpass bleibt die Verfügbarkeit von geeignetem, herkunftsgesichertem Saat- und Pflanzgut. Die Bundesländer haben das durchweg erkannt. Hessen hat einen Plan.

Der Startschuss ist bereits gefallen. Am traditionellen Standort der einzigen hessischen Samendarre in Hanau-Wolfgang wird Deutschlands modernste Darretechnik installiert. In dieses zukunftsweisende Projekt wird Hessen erheblich investieren: Ein siebenstelliger Betrag ist eingeplant.

Dafür wurde einer der bestehenden Zapfenspeicher bereits abgerissen, um Platz zu schaffen. Auf einer Fläche von gut 700 Quadratmetern wird als nächster Schritt zunächst eine neue Arbeitshalle gebaut.

Die Technikberatung wird dabei von einem einschlägigen Unternehmen übernommen.

Gleichzeitig soll im Forstamt Hanau-Wolfgang ein Koordinierungszentrum zur Beschaffung von Saat- und Pflanzgut eingerichtet werden. Die Ausschreibung einer Bereichsleitung Vermehrungsgut ist bereits erfolgt. Im zweiten Schritt werden auch Veränderungen im Bereich der Baumschule Wolfgang folgen, die den hessischen Staatswald mit Pflanzenmaterial versorgt.

Mit der Stabilisierung der eigenen Strukturen reagiert Hessen auch auf die laufenden Veränderungen im Darre- und Forstbaumschulbereich, wo die Entwicklung hin zur Bildung immer größerer Betriebe geht. ■

Sigrun Brell



Wald wird öffentlicher — 2021 als Start nutzen

Zum Jahreswechsel waren auch die Buchenwälder im Fokus. Als Landesverband haben wir auf die Verirrungen um die „Heiligen Hallen“ nicht öffentlich reagiert. Der solidarische Kontakt zu den Kollegen vor Ort besteht. Der Minister bekam eine ausführliche Mail. Wir geben hier kein Öl ins Feuer bzw. für „Aladins Wunderlampe“. Inzwischen ist von kompetenter Stelle auch ein Brief beim Landwirtschaftsminister eingegangen. Auch wir erwarten ein Besinnen auf unseren Auftrag und vor allem die Achtung der Kraft im eigenen Land. Die Abwahl von Populismus in Übersee macht sicher auch im Land der Seen und der Wälder Hoffnung, dass Waldpolitik solide bleibt. Wissensbasiert.

2021 ist daher ein gutes Jahr, mal wieder tiefer in unsere Grundlagen zu schauen. Die Grundsätze und Ziele der naturnahen Waldbewirtschaftung sowie die Buchenbewirtschaftungsrichtlinie sind im Detail, vor allem aber in der Tiefe sehr konkret und fordern mehr denn je zu konsequenter Umsetzung auf. Angesichts des Waldes im Stress des Klimawandels ist es wichtig, hier vor allem die „dauerwaldbetonten“ Aspekte neu zu beachten und als Maxime bei Hiebsplanung und Waldbau zu setzen. Es muss also nicht viel neues Papier beschrieben werden, sondern vielmehr der Blick in diesem Sinne auf den Wald gerichtet sein. Cotta lässt grüßen! Pfeil & Co erinnern! Humboldt dazu ... „Fraget die Bäume ...!“ als Grundlage waldbaulicher und jagdlicher Aktivitäten. Das ist schon viel. Eine AG „Waldbau im Forstbetrieb“ kann hier sicher noch etwas umsetzen.

Und um im sprachlichen Kontext zu bleiben: „Fraget die Menschen ...!“ Die Initiative „Unser Wald in Mecklenburg-Vorpommern“, verbunden mit 20 Mio. Euro und einer neuen Stiftung, macht deutlich, dass 2021 das Startjahr für eine Öffnung des Waldes werden kann. Partizipation ist ein wesentlicher Auftrag an uns Landesforstleute. Derzeit laufen die

Telefonate und Tastaturen auf Hochtouren, um eine Vielzahl an Projekten schnell auf den Weg zu bringen. Teilhabe bedeutet hier auch, dass wir uns bei diesen Projekten einbringen, dienstlich wie über Verbände. Beides geschieht, auch wenn dies unter schwierigen Rahmenbedingungen (Aufgabendichte und Corona) zusätzliche Arbeit bedeutet. Ein anderer macht es nicht. Da kein zusätzliches Personal für diese Initiativen eingestellt wird, müssen und wollen wir aus den Offerten der Landesregierung und des Landtages das Beste für den Wald, unseren Wald der Bürgerinnen und Bürger gestalten. Viele Themen haben wir hier seit Jahren im Köcher des üWK, nun werden diese neu gefüllt. Mögen die Sehnen schnellen und die Pfeile ins Waldesgrüne treffen. Dann ist dies der Aufbruch in eine gute Zukunft, für den Wald, seine Besucher und uns Forstleute. Wer Ideen hat, bringe sich ein. Im Dienst ganz zentral sowie vor Ort und gern auch beim Bund der Forstleute – wann, wenn nicht jetzt?!

Sobald wir uns wieder treffen dürfen, folgt dazu die Einladung. Bis dahin sehen wir uns in einer Videokonferenz, die immer für alle Mitglieder und Interessenten geöffnet sein wird. Der Link zum Anmelden kommt per Mail über die regionalen Ansprechpartner. Für die Geschäftsstelle besteht immer noch die Bitte, dass sich alle Mitglieder bei uns melden, um ihre Mailadresse zu erfassen. Wir bleiben dran: Es ist kein Holzweg, nutzen wir schützend den Wald und laden die Menschen ein. ■

pr

Landesgeschäftsstelle
Gleviner Burg 1
18273 Güstrow
Tel.: 03843-855332
Fax: 03843-855384
info@bdf-mv.de
www.bdf-mv.de

Vertretung im Verwaltungsrat gewählt

Mathias Regenstern wird die Belange der Angestellten und Beamten im Verwaltungsrat vertreten. Wir gratulieren zur einstimmigen Wahl. Ein eindeutiges Votum für eine 2. Runde und auch aus Sicht des BDF eine gute

Wahl. Als Forstamtsleiter wird er sich weiter kompetent für Bodenständigkeit und Zukunftsfähigkeit der Landesforst einsetzen. Alles Gute, mit klaren Worten für eine gute Perspektive – wir halten Kontakt.

Jetzt auch *die Kiefer!*

Diplodiapilz lässt lokal die Kiefern absterben



Dieser Bestand ist von November 2020 bis Ende Januar 2021 bereits dreimal vom Harvester angefahren worden.

Im Raum Gifhorn sind einige Gemarkungen im Altlertal vom Kiefern-Triebsterben stark betroffen. Das Diplodia-Triebsterben, verursacht durch den Pilz *Sphaeropsis sapinea* (Syn. *Diplodia pinea*), lässt ganze Bestände absterben. Ursächlich sind die anhaltende Trockenheit sowie die warmen Winter. Die Böden sind nicht nur oberflächlich ausgedörrt, sondern bis in tiefere Schichten hinein. Aus beiden Bereichen bezieht die Kiefer ihr Wasser. Ausreichend ist das seit mittlerweile drei Jahren nicht mehr. Das schwächt die sonst so robuste Kiefer derart, dass Schadorganismen wie das Diplodia-Triebsterben zuschlagen können.

Eine Vorschädigung führt zum Diplodia-Triebsterben

Für das sogenannte Triebsterben bedarf es normalerweise einer mechanischen Vorschädigung. Das kann z. B. ein Hagelschaden sein. Insbesondere im Bereich der Spiegelrinde ist die Waldkiefer besonders verwundbar. Aber auch starker Insektenfraß oder eben Trockenstress lässt *Sphaeropsis sapinea* parasitisch werden. Er lebt als Saprophyt auf abgestorbenem Material oder als Endophyt symptomlos in den Pflanzen. Sobald eine Schwächung der Bestände auftritt, wechselt er in die pathogene Lebensweise.

Ein typisches Merkmal ist die beginnende Verfärbung der Nadeln, zunächst fahlgrün, dann rasch verbraunend. Das geschieht von der Außenseite der

Krone nach innen. Die verfärbten Nadeln bleiben zunächst sitzen und fallen erst verzögert ab. Die Fruchtkörper befinden sich an den Nadelansätzen, aber auch auf der Rinde. Das Holz beginnt dann, rasch zu verblauen, was zu einer Entwertung der Stämme führt. Ist der Befall stark, führt es bei geschwächten Bäumen zum Absterben. Darauf folgen Schadorganismen wie zum Beispiel der Prachtkäfer.

Kronen brechen wie Glas

Aus dem betroffenen Bereich hat die Erfahrung gezeigt, dass dieser Absterbeprozess mitunter innerhalb von drei, zum Teil auch zwei Wochen geschehen kann. Die Folge ist, dass die Bestände entsprechend oft abgefahren werden müssen. Durch den schnellen Hieb kann so versucht werden, der Entwertung durch die befallsbedingte Verblauung der Stämme entgegenzuwirken.

Kiefern, die im Außenbereich der Krone „nur“ ansatzweise eine Braunfärbung aufwiesen, brechen im Fällvorgang wie Glas. Bei anderen fielen, sobald das Harvesteraggregat den Stamm umfasste, die Nadeln

Ehrungen

40 Jahre:

Onno Striowsky, Friesoythe (Eintritt 01.03.1981)



Ein Drohnenflug zeigt in etwa das Ausmaß der Schädigung. Nicht nur die braunen Kronen sind befallen, sondern auch die fahlgrünen.



Durch den Rotfilter lassen sich die geschädigten Bäume recht gut erkennen.

ab. Häufig zeigten diese Stämme noch keine Blaufärbung. Vermutet wird, dass diese Bäume bereits abgestorben sind, die entsprechenden Anzeichen jedoch noch nicht zeigten. Möglicherweise sind auch andere Schadorganismen mit im Spiel. Das wird die Untersuchung durch die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt (NW-FVA) zeigen. Dieses massive Auftreten der Diplodia-Schädigung im Bereich von Giffhorn wird auch durch eine Bachelorarbeit untersucht. Man darf auf die Ergebnisse gespannt sein.

Hoher Schädigungsgrad führt mitunter zur Räumung der Bestände

Leider gibt es immer mehr Bestände, die so stark geschädigt sind, dass sie nicht mehr gehalten werden können. Bäume ohne Befallsmerkmale gibt es in den Abteilungen praktisch nicht. Die, die man zunächst belässt, weisen nach wenigen Monaten oder Wochen ebenfalls Schädigungen auf. Die Folge ist eine komplette Räumung der Bestände. Dadurch entsteht dem Waldeigentümer ein enormer finanzieller Schaden. Die folgenden Kultur- und anschließenden Pflegekosten lassen sich vom Verkauf nicht abdecken.

Finanzielle Förderung durch das Ministerium

Das Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, das für den Forstbereich zuständig ist, hat den Diplodia-Schaden mit in die „Extremwetter-Förderrichtlinie“ aufgenommen. Dadurch stehen den betroffenen Waldeigentümern (außer den Niedersächsischen Landesforsten) finanzielle Mittel für die Schadensbewältigung zur Verfügung. Nicht nur die Holzaufarbeitung wird bezuschusst, sondern auch die nachfolgenden Kulturkosten. Das führt zu einer gewissen Entlastung.

Zu hoffen bleibt, dass es in der Vegetationsperiode 2021 ausreichend regnet, sodass die Wasservorräte wieder aufgefüllt werden. Nur so kann der Wald anfangen, sich zu erholen. Der Klimawandel fängt nicht erst an, wir sind bereits mittendrin! ■

LV

Landesgeschäftsstelle
 Telefon (0 55 53) 53 53 874
bdf.landesschriftleiter.niedersachsen@bdf-online.de
www.bdf-nds.de

EXISTENZIELLER DIENSTUNFÄHIGKEITSSCHUTZ

Mehr Infos hier: <http://goto.bdf-sozialwerk.de/du>



<http://goto.bdf-sozialwerk.de/buv>



Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf
info@bdfsozialwerk.de

www.bdf-sozialwerk.de



SOZIALWERK DES BUNDES DEUTSCHER FORSTLEUTE UND DER ANGESCHLOSSENEN VERBÄNDE GMBH

BDF SOZIALWERK GMBH

Überstunden — ganz kurz erklärt

Kalamitäten, Pandemien und sonstige Katastrophen diktieren den mit der Bewältigung befassten Personen ihren eigenen Arbeitstakt und bestimmen das Arbeitsaufkommen. Beschäftigte in Berufen, die mit viel Herzblut verbunden sind, vollbringen in diesen Zeiten ohne Murren quasi Übermenschliches. Auch in unvorhersehbaren Situationen und bei nicht abzuwendenden Ereignissen stehen sie ihren Mann oder ihre Frau in ihrer Aufgabe und achten dabei nicht auf zusätzliche Arbeitszeiten.

Was aber, wenn das Arbeitsaufkommen regelmäßig zu hoch ist und der Arbeitgeber kein Regulativ findet oder finden will, damit Beschäftigte ihre Arbeit dauerhaft in ihrer üblichen und vereinbarten Arbeitszeit schaffen können?

Überstunden müssen nach den meisten Tarifverträgen sowie nach Beamtenrecht geleistet werden; sie müssen jedoch notwendig und angeordnet sein, abgegolten werden und sind mitbestimmungspflichtig.

Nicht verhandelbar sind gesetzliche Regelungen zum Schutz von Beschäftigten:

- Keine Überstunden für Schwerbehinderte (auf Wunsch)
- Zeitliche Beschränkungen von Überstunden für Schwangere
- Regelungen des Jugendarbeitsschutzgesetzes
- Keine Überstunden für Auszubildende (nur freiwillig)
- Maximal 10 Stunden tägliche Arbeitszeit (ohne Pausen) nach Arbeitszeitgesetz
- Einhalten von vorgeschriebenen Ruhezeiten

Dabei liegt es in der Pflicht des Arbeitgebers, Arbeitsplätze und -abläufe so zu organisieren und auszustatten, dass die Regelungen eingehalten werden können. Die bloße Begrenzung buchbarer Arbeitszeiten ist nicht ausreichend und treibt Beschäftigte in die Illegalität.



Den Waldburschen kümmern Überstunden nicht – Skulptur von Udo Volkmer in Schmallenberg-Bödefeld.

Wenn diese Kriterien nicht eingehalten werden und vermittelnde Gespräche nicht fruchten, hilft nur der Gang zum Personalrat und/oder zum Berufsverband mit entsprechender juristischer Beratung. Wichtig ist eine saubere Dokumentation der geleisteten Mehrarbeit. Über das Instrument der Überlastungsanzeige haben wir an dieser Stelle bereits berichtet.

Weitere Informationen zu diesem prekären Thema finden Sie unter www.bdf-nrw.de. ■

UM

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 23 94) 28 66 31
Telefax (0 23 94) 28 66 32
kontakt@bdf-nrw.de
www.bdf-nrw.de

JAV- und HJAV-Wahlen 2021

Deine Stimme zählt!

Am 11. März 2021 finden die Wahlen der Jugend- und Auszubildenden-Vertretung bei Wald und Holz NRW sowie der Hauptjugend- und Auszubildenden-Vertretung im MULNV NRW statt.

Der Landesverband NRW fordert alle Wahlberechtigten auf, diese Stimme bei den Wahlen abzugeben. Das gilt auch für die Wahlen zum HPR – auch hier werden die Weichen gestellt für die kommenden Jahre. Ganz herzlichen Dank allen Kandidatinnen und Kandidaten für ihr Engagement!

LV



Landtagswahlen in Rheinland-Pfalz 2021: Wahlprüfsteine

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wie zu jeder Landtagswahl haben wir unseren im Landtag vertretenen Parteien vier Fragen zum Wald, zur Forstwirtschaft und zu Landesforsten Rheinland-Pfalz gestellt. Hier, pünktlich zur Wahl, die Fragen und die Antworten:

1. *Durch den Klimawandel erhöhten sich die Durchschnittstemperaturen in Rheinland-Pfalz in den letzten Jahren spürbar. Die Niederschlagsverhältnisse veränderten sich; während der Vegetationszeit gingen die Niederschlagsmengen deutlich zurück. Unsere Bäume leiden durch den Klimawandel und werden extrem anfällig für beispielsweise Borkenkäfer und Buchenkomplexkrankheit. In Teilen von Rheinland-Pfalz sterben Waldbestände flächig ab.*

Wie sehen Sie den Stellenwert der rheinland-pfälzischen Forstwirtschaft in Bezug auf den Erhalt der vielfältigen Schutz-, Nutz- und Erholungsfunktionen unserer Wälder?

Bündnis 90/Die Grünen:

Die Arbeit und die vielseitigen Leistungen, welche von den engagierten Mitarbeiter*innen der Forstbetriebe in Rheinland-Pfalz erbracht werden, sind von unschätzbarem Wert. Mit Blick auf die anhaltende Klimakrise und ihre katastrophalen Auswirkungen ist diese Arbeit essenziell für den Erhalt unserer Wälder und den umfassenden Klimaschutz in Rheinland-Pfalz.

Schon nach den verheerenden Unwettern der 2000er haben die vielen Forstbetriebe im Land unsere Wälder naturnah und durchmischt weiterentwickelt. Im Ländervergleich haben wir auf unseren landeseigenen Flächen bereits einen sehr hohen Mischwaldanteil mit einer entsprechenden Resilienz. Für uns GRÜNE ist klar, dass wir Landesforsten sowie alle kommunalen Forstbetriebe weiterhin dabei unterstützen müssen, einen naturnahen Wald zu erhalten, der auch in Zukunft gesellschaftliche Leistungen erbringen kann. Wir setzen hierbei auf die vielfältigen Kompetenzen in unserem Land, wie die Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft (FAWF), die Hochschulen und die engagierten MitarbeiterInnen der Forstbetriebe und streben ein umfassendes Forschungsprojekt an, um natur- und klimaangepasste Arten der Bewirtschaftung wissenschaftlich zu erproben.

Hinzu kommen die wichtigen Aufgaben in der Umweltbildung und die zentrale Rolle, die Landesforsten im Nationalpark Hunsrück-Hochwald beim Naturschutz spielt. Ebenso erhalten die Forstbetriebe unseren Wald, der gerade in der jetzigen Corona-Krise wichtiger Erholungsraum für viele Menschen ist und auch zukünftig ein wichtiger touristischer Faktor für Rheinland-Pfalz bleiben soll. Bemerkenswert ist auch die umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit, beispielsweise durch den Verkauf von Weihnachtsbäumen oder Schulklassenführungen.

Gerade bei den Aufgaben im Klimaschutz und der Anpassung an den Klimawandel, vor allem in den Privat- und Kommunalwäldern oder in den Rheinauen, wollen wir die Forstbetriebe weiter unterstützen.

SPD-Fraktion:

Die Wälder unseres Landes sind Lebensraum und Lebensgrundlage für Menschen und Tiere. In einer nachhaltigen Nutzung ermöglichen sie eine umfangreiche regionale Wertschöpfung. Zudem dienen sie der Erholung. Damit unsere Wälder diesen Ansprüchen gerecht werden können, brauchen sie sowohl politische als auch gesellschaftliche und finanzielle Unterstützung, ebenso wie eine gut ausgestattete Forstverwaltung. Die Forstwirtschaft ist dabei der zentrale Pfeiler; sie schützt und pflegt den Wald, sorgt für nachhaltige Bewirtschaftung und schafft Arbeitsplätze.

Der Klimawandel ist aktuell und für die kommenden Jahrzehnte die wahrscheinlich größte Herausforderung für den Wald und somit auch für die Forstwirtschaft. Die Unterstützung der rheinland-pfälzischen Forstleute sowohl im Betrieb Landesforsten als auch der privaten und kommunalen Waldbesitzer ist uns ein besonderes Anliegen. So haben wir im Haushalt für das Jahr 2021 auch explizit darauf hingewirkt, dass Landesforsten eine spezielle Taskforce für private Waldbesitzer einrichtet, um diese bei der Bewältigung der Forstschäden etwa durch die Borkenkäferkalamität zu unterstützen. Der Landesbetrieb Landesforsten wiederum wird aufgrund der Altersstruktur seiner Beschäftigten in den nächsten Jahren eine Vielzahl von Abgängen erleben. Über die notwendigen Neueinstellungen hinaus benötigt Landesforsten auch ein gutes Wissensmanagement, um diesen Wandel zu meistern.



CDU-Fraktion:

Um die rheinland-pfälzischen Wälder für uns und kommende Generationen zu erhalten, ist es wichtig, mit gezielten Klimaanpassungsmaßnahmen, wie der Pflanzung klimastabiler Baumarten, unsere Wälder umzubauen. Wir wollen einen Wald, der naturnah und klimastabil ist und den Waldbesitzern weiterhin eine Wertschöpfung garantiert, die abgekoppelt von Holzeinnahmen und Jagdpacht ist. Nur so ist Försterrinnen und Förstern ein effektiver und nachhaltiger Waldumbau möglich. Es ist nicht länger zeitgemäß, die verschiedenen Bereiche Forstwirtschaft, Naturschutz, Jagd, Landwirtschaft, Holzindustrie und Tourismus einzeln zu betrachten. Der Erhalt unserer Wälder ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Waldbesitzerinnen und -besitzer leisten einen Beitrag für das Gemeinwohl und zur Daseinsvorsorge.

FDP-Fraktion:

Die Forstwirtschaft hat in Rheinland-Pfalz eine zentrale Bedeutung. Wir unterstützen eine multifunktionale Forstwirtschaft, die durch naturnahe Bewirtschaftungsformen ordnungsgemäß und nachhaltig ist. Rheinland-Pfalz ist das walddreichste Bundesland Deutschlands. Rund 42 Prozent der Landesfläche sind bewaldet. Mit rund 50.000 Arbeitsplätzen ist die Holz- und Forstwirtschaft in Rheinland-Pfalz ein bedeutsamer Arbeitgeber. Neben seiner Funktion als unmittelbarer Wirtschaftsfaktor ist der Wald natürlich unser Klimaschützer Nummer 1. Zudem sind die zahlreichen Waldgebiete von größtem Wert als Naherholungsraum. Den Wald zu schützen, zu pflegen und aufzuforsten ist eine der vornehmsten Aufgaben der kommenden Jahre. Dieser wichtigen Pflicht wollen wir in den kommenden Jahren konsequent nachkommen.

AfD-Fraktion:

Die Durchschnittstemperaturen haben sich in den letzten 100 Jahren messbar erhöht. Wegen der Unklarheiten über den Ursprung dieser Erhöhung und konkurrierender Einflussfaktoren lässt sich keine zuverlässige Temperaturentwicklung für die nächsten 50 Jahre vorhersagen. Nachweisbar ist auch eine leichte Verschiebung des Schwerpunkts der Niederschläge in das Winterhalbjahr. Die Erwärmung einerseits und die Trockenheiten im Sommer haben zu den bekannten großflächigen Borkenkäferschäden geführt. Die ganze Palette der Wohlfahrtsfunktion des Waldes wird durch die Borkenkäferkalamitäten beeinträchtigt. Das Problem für die Forstwirtschaft ist, dass die Käferschäden bereinigt, aber nicht verhindert werden können. Setzt sich die Klimatendenz in Rheinland-Pfalz in den nächsten Jahrzehnten wie allgemein erwartet fort, so können wir in Rheinland-Pfalz mit Konstellationen ähnlich wie in Südfrankreich oder Norditalien rechnen. Die hiesige Forstwirtschaft wird sich darauf intellektuell und praktisch einstellen müssen.

2. Die Zielzahlen aus der Umsetzungskonzeption „Landesforsten 2020“ sind fast erreicht. 1.441 Vollzeitstellen waren berechnet für einen „normalen“ Forstbetrieb. Bedingt durch die Schäden durch den Klimawandel wird jetzt zumindest temporär mehr Personal benötigt. Neue Wälder müssen klimastabil aufgebaut, geschützt und gesichert werden. Daseinsvorsorge (Sauerstoff, Trinkwasser, Bodenschutz, Biodiversität) und CO₂-Speicherung sind wesentliche Aufgaben einer modernen Forstverwaltung. Eine nachhaltige Nutzung des Ökorohstoffs Holz bindet viel CO₂ und sichert Arbeitsplätze gerade im ländlichen Raum. Die technische Ausstattung und die Bezahlung der Forstleute müssen den aktuellen Anforderungen entsprechen.

Wie stehen Sie zu unserer Forderung nach 10 Prozent mehr Personal bis zur Sicherung klimastabiler Wälder und einer Erhöhung der ursprünglichen Zielzahl von 1.461 Vollzeitstellen, um zusätzliche Geschäftsfelder abzarbeiten?

Welche Entwicklungschancen sehen Sie insgesamt für das Personal bei Landesforsten, insbesondere aber für die unteren Vergütungsgruppen?

Wie stellen Sie sich die technische Ausstattung bezogen auf Kraftfahrzeuge, Arbeitsräume und Arbeitsmittel vor?

Stehen Sie zu einer inhalts- und zeitgleichen Übertragung der Tarifabschlüsse auf die Beamten?

SPD-Fraktion:

Eine angemessene Ausstattung mit qualifiziertem Personal ist eine der wichtigsten Grundvoraussetzungen, damit Landesforsten seine Aufgaben gut bewältigen kann. Mit dem Zukunftskonzept Landesforsten 2020 wurde daher auch nach Jahren des Personalabbaus eine personelle Mindestausstattung festgeschrieben, die aus den Aufgaben von Landesforsten fachlich ermittelt wurde. Im ersten Schritt führte dies zu einem im Vergleich zur Vergangenheit deutlich verbesserten Einstellungskorridor. Nach dem Erreichen dieser Zielzahl konnten im zweiten Schritt alle Abgänge eins zu eins ersetzt werden. Dies führte zu einem nochmals verbesserten Einstellungskorridor.

Der Klimawandel und seine Folgen stellt Landesforsten allerdings vor deutlich größere Herausforderungen, als dies zum Zeitpunkt des Zukunftskonzeptes erkennbar war. Zumindest waren die Personalbedarfe, die mit der Bewältigung der Folgen des Klimawandels verbunden sind, in der damals definierten Personaluntergrenze nicht ausreichend berücksichtigt. Deshalb begrüßen wir, dass beim Waldgipfel die Frage der personellen Ausstattung von Landesforsten diskutiert wurde und in der Walderklärung ein entsprechender Prüfauftrag vereinbart wurde. Erfreulich ist, dass diese Prüfung aus unserer Sicht zu einem



positiven Ergebnis gekommen ist. So wurden im aktuellen Haushalt zusätzliche Stellen für die Bewältigung des Klimawandels zur Verfügung gestellt. Zudem hat Landesforsten insbesondere in den Nachtragshaushalten umfangreiche Mittel bekommen, die angesichts der Herausforderungen insbesondere bei der Fichte und dem damit verbundenen Preisverfall auch notwendig sind.

Um diese Einstellungskorridore nutzen zu können, muss sich Landesforsten als attraktiver Arbeitgeber präsentieren, der in die Fähigkeiten seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter investiert. Eine zeitgemäße Ausbildung leistet hierzu einen wichtigen Beitrag.

Landesforsten hat kompetente und motivierte Beschäftigte. Insbesondere mit dem forstlichen Bildungszentrum in Hachenburg gibt es eine etablierte Infrastruktur für Ausbildung und Weiterbildung. Den größten Veränderungsbedarf gibt es unseres Erachtens in zwei Bereichen. Zum einen werden die am stärksten negativ vom Klimawandel betroffenen Flächen eine große Aufbauleistung erfordern. Dies gilt für die Wiederbewaldung, aber auch für die Zeit danach bei der Entwicklung der dann entstehenden Jungbestände. Hierfür bedarf es einer entsprechenden und zusätzlichen Qualifizierung. Zum anderen werden die veränderten technischen Möglichkeiten die Berufsbilder im Wald in den nächsten Jahren enorm verändern. Auch hier gibt es einen Qualifizierungsbedarf, der erheblich ist. Die Einführung eines technischen Dienstes kann eine sinnvolle Ergänzung zu den bestehenden Strukturen sein und könnte einen Beitrag leisten, damit Landesforsten als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen wird und die zu besetzenden Stellen auch zeitnah und kompetent besetzt werden können.

Landesforsten ist und soll ein attraktiver Arbeitgeber bleiben, dazu gehört auch eine angemessene Vergütung.

Entwicklungsperspektiven bei den unteren Lohn- und Gehaltsgruppen bei Beamten und Beschäftigten (insb. Forstwirten) werden wir dabei in den Fokus nehmen.

Die Ausstattung muss den zeitgemäßen Anforderungen entsprechen und ihren Beitrag dazu leisten, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Aufgaben bestmöglich erfüllen können.

In den zurückliegenden Runden wurden die Tarifiergebnisse für die Beamtinnen und Beamten übernommen. Wir halten dies auch für die kommende Runde für sinnvoll.

CDU-Fraktion:

Wir setzen uns für mehr Personal für Forstämter und Waldforschung ein. Unsere Försterinnen und

Förster arbeiten am Limit. Die Bandbreite der Aufgaben ist enorm und nimmt durch klimatische Veränderungen und Schädlingsbefall immer weiter zu. Daher fordern wir, das Personal in Forstämtern und Waldforschung aufzustocken. Für viele Försterinnen und Förster steht der Naturschutz im Fokus. Deshalb möchten wir Fortbildungs- und Schulungsprogramme in Waldökologie und Naturschutz forcieren. Auf einen Prozentsatz wollen wir uns zu diesem Zeitpunkt nicht festlegen. Durch die vielfältigen neuen Aufgaben werden die Beschäftigten im Forst neue Verantwortungen und neue Tätigkeiten ausführen, die auch angemessen vergütet werden müssen. Wir sind uns bewusst, dass der ökologische Umbau unserer Wälder nur durch gut ausgebildete und engagierte Mitarbeiter zu erreichen ist. Kraftfahrzeuge, Arbeitsräume und Arbeitsmittel sind den neuen Herausforderungen anzupassen.

FDP-Fraktion:

Die Holz- und Forstwirtschaft in Rheinland-Pfalz ist ein bedeutsamer Arbeitgeber. Wir wollen, dass die Forstämter weiterhin mit qualifiziertem Personal und bester materieller Ausstattung bei ihrer wichtigen Arbeit unterstützt werden.

Qualifiziertes Personal bei den Landesforsten ist unerlässlich. Wir wollen eine angemessene Vergütung, gute Ausbildungsbedingungen und modernste technische Ausstattung. Die Dienstpostenbewertungen aller staatlichen Einrichtungen bedürfen einer stetigen Evaluation. Bei stetig steigenden Anforderungen und erhöhten Anforderungen an das Qualifikationsniveau können Anpassungen der Besoldungsgruppen erforderlich sein.

Die Ausstattung von Landesforsten muss dem Auftrag und der alltäglichen Arbeit angemessen sein. Dazu gehört selbstverständlich auch, dass technische Neuerungen sowie verbesserte Arbeitsmaterialien beschafft und genutzt werden können. Die Freien Demokraten setzen sich dafür ein, dass Landesforsten seiner wichtigen Arbeit bestmöglich nachkommen kann.

Die Freien Demokraten Rheinland-Pfalz setzen sich für eine angemessene und leistungsgerechte Bezahlung bzw. leistungsgerechte Versorgungsleistungen ein. Wir wissen, dass unser öffentlicher Dienst und unsere Verwaltungen im Wettbewerb um die besten Köpfe stehen. Dabei macht nicht nur die private Wirtschaft dem „Arbeitgeber Staat“ Konkurrenz, sondern auch andere Bundesländer bzw. auch Institutionen des Bundes.

AfD-Fraktion:

Zielzahlen für die Zukunft und einen normalen Forstbetrieb können wir als Parlamentsfraktion

nicht berechnen. Wir können aber sehr wohl absehen, dass Anpassungen an die neuen Klimaverhältnisse mehr Aufwand in der Forschung, im Waldbau und bei der Aufrechterhaltung der Wohlfahrtsfunktionen des Waldes erfordern. Die traditionelle deutsche Forstwirtschaft erbringt nicht nur einen Ertrag an Bauholz und Brennholz, sie sichert auch den Wald und seine Wohlfahrtsfunktionen, insbesondere Wasserversorgung und Temperatenausgleich. Die Erholungsfunktionen unserer Wälder sind von solch grundlegender Bedeutung, dass sie auch erhalten werden müssen, wenn damit keine Erträge verbunden sein sollten. Die Wohlfahrtsfunktionen des Waldes werden auch bei Klimaänderungen geboten werden. Die größten Schwierigkeiten dürften auftreten, wenn die Veränderungen sehr schnell kommen und eine Anpassung über die Generationen nicht möglich ist.

Bündnis 90/Die Grünen:

Die MitarbeiterInnen der Forstbetriebe leisten hervorragende Arbeit. Wir sehen einen deutlichen Mehraufwand in vielen Forstrevieren, der in den nächsten Jahren aufgrund der anhaltenden Klimakrise nicht nachlassen wird. Das GRÜN geführte Umweltministerium hat sich damit durchgesetzt, zusätzlich 150 Stellen im Rahmen des Nachtragshaushalts bereitzustellen. Eine bedarfsgerechte Anpassung des Personalkorridors muss regelmäßig anhand der anfallenden Schäden und des Aufwandes für eine naturnahe Waldentwicklung bzw. dessen Erhalt vorgenommen werden. Die technische und räumliche Ausstattung wird auch in Zukunft dem aktuellen Bedarf der Reviere angepasst sein. Wir halten an dem Ziel der klimaneutralen Landesverwaltung fest und sehen in den Landesforsten eine bundesweite Vorzeigerolle. Daher möchten wir den Fahrzeugpool da, wo technisch sinnvoll, weiter auf E-Mobilität umrüsten und die Energieeffizienz sowie die Eigenstromversorgung der einzelnen Forsthäuser verbessern. Darüber hinaus wollen wir die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten im Landesdienst modernisieren und verbessern. Dazu zählen für uns ein umfassendes Gesundheitsmanagement, ein flexibles Modell für Altersteilzeit, eine einfachere Möglichkeit des Wechsels aus dem und in das Beamtenverhältnis sowie die Einführung von Lebensarbeitszeitkonten. So bleibt Landesforsten für die bestehenden MitarbeiterInnen auch attraktiv und kann diese an sich binden. In den vergangenen Jahren konnten wir unter GRÜNER Regierungsbeteiligung eine deutliche Steigerung der Beamtenbesoldung erreichen. Das war in der Zeit sprudelnder Steuereinnahmen ein richtiger Schritt. Für kommende Koalitionsverhandlungen werden wir selbstverständlich auch den bisherigen Konsolidierungsbeitrag unserer LandesbeamtInnen aus vergangenen Jahren berücksichtigen und entsprechend verhandeln. Das Tarifergebnis ist für uns dabei eine geeignete Bezugsgröße.

Darüber hinaus möchten wir den steigenden Beratungsbedarf mit Blick auf die Zertifizierung nach dem Forest-Stewardship-Council (FSC) Siegel und die Erstellung von Biotop-Altbaum-Totholz-Konzepten in kommunalen und privaten Forstrevieren decken. Wir werden uns auch für einen Ausbau der Waldforschung in Kooperation mit unseren Forschungszentren und dem Nationalparkamt sowie einer verbesserten Ausstattung der Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft (FAWF) einsetzen. Eine regelmäßige, bedarfsangepasste Prüfung der Stellenpläne für alle umwelt- und klimarelevanten Institutionen erachten wir für zielführend.

3. Im Klimawandel wird sich Landesforsten Rheinland-Pfalz immer weniger selbst finanzieren können. Die Aufgaben im Bereich des Waldschutzes sind stark auszuweiten, die Nutzungsmöglichkeiten gehen in den nächsten Jahren bedingt durch die Trockenheit und Borkenkäferkalamitäten zurück.

Welche Vorstellungen haben Sie zur Finanzierung von allen Aufgaben, die Landesforsten Rheinland-Pfalz leisten muss?

CDU-Fraktion:

Waldbesitzerinnen und -besitzer leisten einen Beitrag für das Gemeinwohl und zur Daseinsvorsorge. Dies muss honoriert werden. Die Einführung einer Flächenprämie für die CO₂-Speicherleistung ist ein wichtiger Schritt, um den Waldumbau zu finanzieren und eine Wertschöpfung weiterhin zu gewährleisten. Holz ist ein nachwachsender, klimaneutraler Rohstoff. Seine Verwendung als Baustoff soll stärker als bisher gefördert werden, in öffentlichen sowie in privaten Bereichen. Wälder sind ein gigantischer Kohlendioxidspeicher. Wir möchten die Verwendung von Holz als wichtigem Baustoff fördern, insbesondere in öffentlichen Gebäuden. Durch Schädlingsbefall und Klimaschäden in den Wäldern stehen Kommunal- und Privatwaldbesitzer vor großen Herausforderungen. Wir wollen unsere Wälder erhalten und die Waldbesitzer dabei unterstützen, indem wir sie bei Revierdienstkosten und den Kosten für Verkehrssicherungspflichten entlasten. Somit ermöglichen wir ihnen mehr finanziellen und personellen Spielraum.

FDP-Fraktion:

Unser Ziel ist es, durch eine angemessene sowie zielgerichtete Förderung im Rahmen von Waldumbau und Aufforstungsprogrammen die Forstwirtinnen und Forstwirte finanziell zu unterstützen. Hierfür ist ein vereinfachtes und niedrigschwelliges Antragsverfahren notwendig. Die Gegenfinanzierung etwaiger Mehrausgaben kann beispielsweise über einen Waldfonds erfolgen.



AfD-Fraktion:

In Deutschland ist es seit Jahrhunderten akzeptiert, dass der Forst nicht betriebswirtschaftlich rentabel sein kann und auch nicht sein soll. Wegen des anstehenden Umbaus wird sich Landesforsten nicht allein aus Holzträgen finanzieren können. Die Aufgaben der Anzucht und Pflege und Ernte von Bäumen werden teurer – allein schon, weil die Erfahrungswerte hinsichtlich Aufwand und Ertrag fehlen. Eine Finanzierung der Wälder, die hauptsächlich auf die Wohlfahrtsfunktionen, Wasserversorgung, Erosionsschutz und Klimaausgleich abzielt, muss eigentlich durch Steuern finanziert werden. Von der Einführung von Sondersteuern zugunsten des Waldes und zulasten der Brennstoffe wird abgeraten

Bündnis 90/Die Grünen:

Landesforsten ist ein zentraler Akteur bei dem Erhalt und klimaangepassten, naturnahen Umbau der rheinland-pfälzischen Wälder. Wir haben bereits im Rahmen des neuen Haushaltes 2021 sowie im Rahmen des Sondervermögens für die Bewältigung der Corona-Krise zusätzliche Mittel bereitgestellt. Die wichtigen Tätigkeiten unserer Landesforsten wollen wir auch in Zukunft honorieren.

Unsere Wälder werden sich angesichts der gigantischen Schäden und der frei fallenden Holzpreise zukünftig nicht mehr wie bisher selbst finanzieren können. Gerade mit Blick auf unsere Kommunen brauchen wir zukunftsweisende Finanzierungskonzepte. Denn 46 % der Waldfläche in Rheinland-Pfalz sind in kommunalem Besitz.

Was wir jetzt brauchen, ist ein tragfähiges Finanzierungskonzept, das ökologische Kriterien klar berücksichtigt und eine nachhaltige Waldbewirtschaftung fördert. Wir GRÜNE fordern daher ein zukunftsweisendes, nationales Modell zur Finanzierung der Klimafolgekosten im Wald und zur Honorierung der Waldklimaleistungen. Dieses Modell soll die ökologischen Dienstleistungen und Funktionen durch einen naturnahen Wald, wie z. B. als vielseitiger Lebensraum, CO₂- und Wasserspeicher sowie Erosionsschutz, würdigen und entsprechende nachhaltige, naturnahe Bewirtschaftungsweisen belohnen.

SPD-Fraktion:

In den zurückliegenden Haushalten und Nachtrags Haushalten wurden die Zuweisungen und Mittel für Landesforsten massiv erhöht. Dies war auch zwingend notwendig. Die Schäden insbesondere in der Fichte und die Entwicklung der Holzpreise konnte Landesforsten nicht alleine bewältigen.

Der Klimawandel schärft das Bewusstsein für die Bedeutung der Wälder in der Gesellschaft. Der Wald

ist massiv vom Klimawandel betroffen. Zugleich leistet er bei der Bewältigung der Folgen des Klimawandels einen wesentlichen Beitrag.

Diese bereits angesprochenen gesellschaftlichen Leistungen des Waldes bzw. der Forstwirtschaft für uns alle haben eine wachsende Bedeutung und werden in der Gesellschaft nun auch stärker wahrgenommen.

Wir begrüßen die Bemühungen der Landesregierung zur Einführung einer Waldprämie. Sie kann ein wichtiger Beitrag zur Finanzierung und Honorierung der Leistungen des Waldes sein.

4. In der neuen EU-Biodiversitätsstrategie ist das Ziel formuliert, dass 10 Prozent der Landesfläche bis 2030 streng geschützt werden sollen. Dazu wird von verschiedenen Naturschutzverbänden in Deutschland aktuell gefordert, neue „streng geschützte Gebiete“ (insbesondere „Wildnis-Gebiete“) entstehen zu lassen und in schon bestehenden Schutzgebieten einen „konsequenteren Schutz“ festzulegen. Dabei wird gefordert, möglichst auf Nutzungen aus Forst- und Landwirtschaft zu verzichten.

Wie ist in Ihrer Partei der Schutz der Biodiversität verortet, und wie stehen Sie zur Forderung nach weiteren Unterschutzstellungen von Wäldern bzw. weiteren Nutzungseinschränkungen?

FDP-Fraktion:

Der Erhalt der Biodiversität dient nicht nur dem Naturschutz selbst, sondern auch der Bewahrung zukünftiger Möglichkeiten, Vorbilder der Natur nachzuahmen und natürliche Rohstoffe zu nutzen, von denen wir heute noch nicht wissen, dass wir sie gebrauchen können. Der Schutz unserer Umwelt ist eine der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit. Es ist die Verantwortung von uns allen, dafür zu sorgen, dass unsere Kinder und Enkel in einem intakten Ökosystem aufwachsen können. Der Erhalt der Artenvielfalt, die Pflege unseres Waldes, der verantwortungsvolle Umgang mit Agrarflächen und die stetige Verbesserung der Wasserqualität stehen in unserer Umweltpolitik im besonderen Fokus. Als Garant für ein stabiles und vielfältiges Ökosystem nimmt der Wald eine wichtige Aufgabe wahr. Zudem ist er als wirksamer CO₂-Speicher ein wichtiger Verbündeter bei der Bewältigung des Klimawandels. Einer intakten und leistungsfähigen Forstwirtschaft kommt bei der Pflege des wichtigen Ökosystems eine wichtige Rolle zu.

AfD-Fraktion:

Die AfD bekennt sich zur Biodiversität und zum Artenschutz, allerdings ohne den Einfluss der EU. Es sollten nach unserer Auffassung keine weiteren



Waldflächen aus der Nutzung genommen werden. Durch weitere Nutzungseinschränkungen und Unterschutzstellungen werden weder die Wohlfahrtsfunktionen gefördert noch wird das Landschaftsbild attraktiver. Ein Verzicht auf Land- und Forstwirtschaft zur Flächennutzung ist ein Irrweg, dies betrifft nicht nur die Herausnahme von Flächen, um die Biodiversität zu erhöhen, sondern auch die Herausnahme von Wald- und Agrarflächen zur Energiegewinnung durch Windkraft oder Ackerenergiepflanzen. Die Ziele, dass 10% der Landesfläche bis 2030 streng geschützt werden sollen, nützt weder dem Menschen noch der Natur. Der Wald sollte auch als Lebensraum attraktiv sein für eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen, es sollte Wald mit Wild heißen.

Bündnis 90/Die Grünen:

Auf unseren landeseigenen Flächen haben wir – auch dank der erfolgreichen Gründung des Nationalparks – fast zehn Prozent unserer Wälder zu Wildnisflächen erklärt. Nun wollen wir auch das bundesweite Wildnisziel von fünf Prozent der Gesamtwaldfläche von Rheinland-Pfalz erreichen. Neben Landesforsten brauchen wir vor allem die Kommunen als Partner für den großen Bereich der kommunalen Wälder.

Wir werden die flächendeckende Weiterentwicklung von Biotop-Altbaum-Totholz-Konzepten in allen Revieren sowie die überregionale Biotopvernetzung unserer Schutzgebiete forcieren. Darüber hinaus werden wir die bereits mit allen Verbänden abgestimmten Bewirtschaftungspläne für unsere nationalen und europäischen Schutzgebiete schrittweise umsetzen, um langfristig das Zehn-Prozent-Ziel der EU-Biodiversitätsstrategie zu erreichen.

SPD-Fraktion:

Der Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen und damit auch der Biodiversität hat für uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten einen hohen Stellenwert. Wir müssen Umwelt und Natur für die nachfolgenden Generationen erhalten und uns entschlossen gegen den Klimawandel stemmen. Der Erhalt und die Pflege unserer Wälder als natürliche Klimaschützer ist dabei ein zentrales Anliegen. Wir setzen uns dafür ein, dass diese wichtige Funktion unserer Wälder als Lebensraum für Tiere und Pflanzen sowie als CO₂-Senke mit den Interessen der Waldbewirtschaftung in Einklang gebracht wird. Unsere Wälder zu erhalten bedeutet daher auch, eine naturgemäße Waldwirtschaft weiter zu fördern. Wir setzen auf eine Bewirtschaftung, in der die natürliche Verjüngung Vorrang hat und nur partiell durch standortgeeignete Pflanzungen ergänzt wird. Wir treten dafür ein, dass Waldbesitzer, die zertifizierte Waldbewirtschaftung betreiben, für ihre gesamtgesellschaftlichen Leistungen gefördert werden.

Im Staatswald bleibt ein Anteil der Prozessschutzflächen von 10 Prozent weiterhin unser Ziel.

CDU-Fraktion:

Naturschutz ist Gemeinschaftsaufgabe. Natur- und Umweltschutz im ländlichen und urbanen Raum sind wichtige Elemente einer nachhaltigen Klimaschutzpolitik. Um den Naturschutz und die Biodiversität zu fördern, wollen wir im Wald zusätzlich zur Klimaschutz-Flächenprämie ein attraktives Angebot für den Vertragsnaturschutz einführen, orientiert an der Landwirtschaft. Für den Umbau in einen naturnahen, klimastabilen Wald ist es notwendig, die Waldbesitzer für den Schutz des Ökosystems zu vergüten. Somit können sie flexibel handeln und sind nicht mehr nur auf Einnahmen aus Holzverkauf und Jagdpacht angewiesen.

Freie Wähler RLP:

Zukunftssicherung für unsere Wälder

Von den Freien Wählern RLP haben wir ein Schreiben mit den Aussagen zu Wald und Klimawandel erhalten. Dieses Schreiben ist nachfolgend abgedruckt:

Rheinland-Pfalz gehört noch zu den walddreichsten Ländern Deutschlands, mehr als 40 % der Fläche sind mit Wald bedeckt. Doch Klimawandel und Trockenheit bedrohen zunehmend diese Waldflächen, insbesondere die borkenkäferanfälligen Fichten-Monokulturen, aber auch die übrigen Baumarten. Ein umfassender Umbau hin zu stabilen Mischwäldern mit gegen Hitze und Trockenheit resistenteren Baumarten ist dringend notwendig.

Viele kommunale und private Forstbetriebe werden infolge der enormen Vorratsverluste durch die aktuellen Trockenschäden, die Sturmereignisse der jüngsten Vergangenheit sowie die Schäden durch Borkenkäfer langfristig mit erheblich geringeren Einnahmen aus dem Holzverkauf auskommen müssen. Die vorhandenen Fixkosten, wie die Ausgaben für das beschäftigte Forstpersonal, Versicherungen, Beiträge zur Berufsgenossenschaft etc., belasten die Betriebe dennoch weiter.

Die rheinland-pfälzischen Waldbesitzer stellen eine Vielzahl von Leistungen für unsere Gesellschaft bereit. Neben der Rohstoffversorgung mit dem klimafreundlichen Rohstoff Holz ist unser Wald gleichzeitig CO₂-Speicher, Wasserfilter und Wasserspeicher, Lebensraum für Tiere und Pflanzen, Erholungsraum für Menschen und Schutz gegen negative Umwelteinflüsse wie z. B. Lärm, Staub, Hitze, Erosion. Bisher konnte diese Multifunktionalität im Wesentlichen mit den Einnahmen aus dem Holzverkauf gesamtfinanziert



werden. Die Schutz- und Erholungsfunktion wurde weitgehend kostenlos zur Verfügung gestellt. Dieses System wird zukünftig nicht mehr tragfähig sein.

Gleichzeitig ist es jedoch dringend erforderlich, jetzt den zerstörten Wald aufzuforsten und dafür zu sorgen, dass zukünftig wieder neuer, klimastabiler Wald wächst. Ansonsten drohen große Teile der jetzt entstandenen Kahlfelder zu verbuschen oder zu versteppen. Im Hinblick auf den Wald der Zukunft ist es wichtig, stabile Mischbestände zu begründen, die überwiegend aus trockenresistenten, standortgerechten, einheimischen Baumarten bestehen. Versuchsweise ist auch die Pflanzung von wärmeliebenden und trockenresistenten Baumarten aus anderen Ländern sinnvoll. Um diese wichtige Aufgabe leisten zu können, ist eine langfristige finanzielle Unterstützung der Waldwirtschaft notwendig. Die Leistungen, die Waldbesitzer für die Allgemeinheit erbringen, müssen durch adäquate finanzielle Unterstützung sichergestellt werden. Dazu gehören u. a. ein Anteil aus der CO₂-Bepreisung und eine Bewertung und Entlohnung der für die Allgemeinheit erbrachten Leistungen.

Um die Wiederbewaldung der aktuell entstandenen Kahlfelder erfolgreich durchzuführen, ist es notwendig, den jungen Wald vor Schäden durch Rot-, Reh- und Muffelwild zu schützen. Aktuell sind in vielen Regionen unseres Landes die Bestände an Rot-, Reh- und Muffelwild zu hoch, und die damit verbundenen Waldwildschäden verhindern die Etablierung neuer, klimastabiler Mischwälder. Hier ist es Aufgabe der Politik, die Jagdgesetze so zu formulieren, dass das Wildmanagement und die Jagdausübung Wildschäden verhindern und unsere einheimischen Wildarten trotzdem auch zukünftig einen Platz in unseren Wäldern haben.

Wir FREIE WÄHLER fordern

- Adäquate finanzielle Unterstützung der Waldwirtschaft, z. B. über einen Anteil aus der CO₂-Bepreisung
- Sicherstellung einer sachgerechten Betreuung des Waldes durch Fachpersonal auf allen Ebenen und bei allen Waldbesitzarten
- Hinreichende Bewertung und Entschädigung der Waldbesitzer für Leistungen, die sie für die Allgemeinheit erbringen (saubere Luft, Wasser, Erholung, Erosionsschutz, Klimaschutz etc.)
- Novellierung der Jagdgesetze mit dem Ziel, die Wildbestände in unseren Wäldern so zu regulieren, dass eine Naturverjüngung der heimischen Baumarten ohne Zäune und sonstige künstliche Schutzmaßnahmen möglich ist
- Förderung der Verwendung des nachwachsenden Rohstoffes Holz, insbesondere beim Holzbau; Holz ist der wirksamste CO₂-Speicher
- Verzehr von Wildfleisch durch Information u. a. über Qualitätskontrollen steigern

Für eine gesunde Land- und Forstwirtschaft und eine Stärkung von Fischerei-, Imker- und Weinbaubetrieben

Eine gesunde Land- und Forstwirtschaft ist eine Grundvoraussetzung eines lebensfähigen, lebens- und liebenswerten ländlichen Raums. Land- und Forstwirtschaft mit all ihren Bereichen stellen, ebenso wie Fischerei, Imkerei und Weinbau, nicht nur die Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Nahrungsmitteln sicher. Sie erfüllen außerdem wesentliche wirtschaftliche, soziale und umweltbezogene Aufgaben. Sie sind die tragenden Säulen von regenerativen Energien. Wir müssen so weit wie möglich unabhängig von Lebensmittelimporten sein. Dazu benötigen wir eine moderne und leistungsfähige Landwirtschaft.

Die Erhaltung und Pflege des Waldes erfordert den Einsatz von fachkundigem Forstpersonal, welches die Sicherstellung aller Waldfunktionen im Auge behält. Wir FREIE WÄHLER wenden uns gegen Stellenabbau und Einsparungen bei der Waldbetreuung. Mit der forstlichen Versuchsanstalt in Tripstadt verfügt Landesforsten Rheinland-Pfalz auch über eine wichtige Einrichtung, die den Wiederaufbau klimastabiler Walder wissenschaftlich unterstützen und begleiten kann. Zur Steigerung der Effizienz kann es hilfreich sein, den freiwilligen Zusammenschluss von kleinen kommunalen Forstbetrieben zu größeren, effizienteren und leistungsfähigeren Forstbetrieben zu fördern und durch langfristige finanzielle Anreize zu unterstützen.

Von der Fraktion Die Linken haben wir bis Redaktionsschluss keine Antwort erhalten. Gegebenenfalls reichen wir die Antworten nach.

Alle Schreiben unserer Parteien sind ohne weitere Kommentierung wortgetreu abgedruckt.

Ich bedanke mich im Namen des Landesvorstandes bei unseren Parteien für die Antworten und ganz besonders für ihr Interesse am Wald und an den Forstleuten! Bleiben Sie gesund! ■

*Für den Landesvorstand
Ihr Jochen Raschdorf
Landesvorsitzender*

Landesgeschäftsstelle
Jochen Raschdorf
Telefon: (0 67 06) 91 34 74
Mobil: (01 75) 8 99 89 70
info@bdf-rlp.de
www.bdf-rlp.de

Gelungene Öffentlichkeitsarbeit mithilfe von Osterhase und Nikolaus bei SaarForst

Im Frühjahr 2020, als die erste Welle der Coronapandemie in vollem Gange war, saßen einige Familien mit ihren Kindern zu Hause. Schnell waren alle Puzzles gepuzzelt, sämtliche Malbücher ausgemalt ... die Eltern bekamen bald Probleme, ihren Nachwuchs ausreichend zu beschäftigen, alle hatten Langeweile. Doch dann kam die Idee unseres BDF-Landesvorsitzenden, Michael Weber, und die Familien im Saarland hatten wieder eine Aufgabe: Holzrohlinge von SaarForst mit Gesichtern von Osterhasen bemalen!

Da die Osterhasenaktion so gut angekommen ist (wir berichteten in der Juni-Ausgabe des BDF aktuell), wurde im Dezember das Gleiche noch mal mit Nikolausgesichtern gemacht.

Dieses Mal wurden über 12.000 Rohlinge hergestellt und an rund 70 Abholstellen angeboten. Wieder waren binnen weniger Stunden die meisten Abholstellen leer. Die Mitarbeitenden bei SaarForst kamen kaum mit Nachschub hinterher, teilweise wurde täglich aufgefüllt. Einige Holzstücke gingen auch als Direktlieferung an Kindergärten, welche sich riesig über die Spende freuten. In den sozialen Medien sprachen unzählige Menschen von der Aktion, die Zeitungen und die lokalen Nachrichten haben berichtet. Viele

E-Mails mit Fotos von den gestalteten Wichteln, Nikoläusen und Weihnachtsmännern erreichten die

Reviere. Man kann sagen, wir waren wieder in aller Munde und wurden von allen Seiten gelobt. Da diese Aktion nun auch das zweite Mal auf so fruchtbaren Boden getroffen ist, können wir die Forstbetriebe in ganz Deutschland nur ermutigen, eine solche Aktion auszuprobieren. So kommen die Forstwirtschaft und der Wald als Holzquelle wieder bei allen in den Sinn und werden mit einem positiven Erlebnis verknüpft.

Tipp: Besonders gut eignet sich schwaches Käferholz, welches momentan sowieso kaum Absatz findet. ■

Hannah Sieren



Wir bedanken uns herzlich bei den Familien Meeß und Conde für die Zusendung dieser tollen Nikolaus-Fotos.

Landesvorsitzender
Telefon (01 60) 96 31 46 10
m.weber@sfl.saarland.de
www.bdf-saar.de

BDF-Kalender 2021 & Masken

Da Ende 2020 die Personalversammlung des SaarForst Landesbetriebes ausgefallen ist, konnten wir die sehr beliebten BDF-Forstkalender nicht persönlich an unsere Mitglieder verteilen. Aus diesem Grund haben wir die Kalender in diesem Jahr jedem unserer tarifbeschäftigten BDF-Saar-Kolleginnen und -Kollegen, inklusive eines kleinen Anschreibens, auf dem Postweg zugestellt.

Es stehen noch genau drei Kalender zur Verfügung. Wer Interesse hat, kann sich gerne bei mir melden (Michael Weber: 0160-96314610).

Auch sollten mittlerweile die meisten unserer Mitglieder die BDF-Mund-Nasen-Schutz-Maske erhalten haben. Da die Sammelbestellung der Masken schon vor einigen Monaten stattfand, konnten die neuen Regeln zum Tragen der besseren FFP2-Masken noch nicht berücksichtigt werden. Dennoch, denke ich, kann die Maske in den Bereichen getra-

gen werden, wo eine FFP2-Maske nicht gesetzlich vorgeschrieben ist. Hier hat sie bestimmt noch ihre Berechtigung.

In diesem Sinne, bleiben Sie alle gesund und munter! ■



Ehrungen

65 Jahre:

Valentin Schmitt (01.03.1956), Nonnweiler



Los geht's

Das Jahr 2021 ist bei Erscheinen dieses Beitrages nicht mehr ganz so neu und schon etwas eingefahren. Vieles, was an Vorsätzen gefasst wurde, hat die Realität inzwischen wieder eingefangen und geerdet. Aber war da nicht noch etwas? Richtig: Die Wahlen zu den Personalräten und den Jugend- und Auszubildendenvertretungen im Geschäftsbereich des SMEKUL (und damit auch im Sachsenforst) stehen in diesem Jahr an. Eine Gesetzesänderung zur Verlängerung des Wahlzeitraums bis zum 31. Oktober 2021 soll im Sächsischen Landtag am 3. Februar 2021 verabschiedet werden. Deshalb stand zum Redaktionsschluss der Termin für diese Wahlen noch nicht fest.

Dennoch werden wir als Landesverband mit dieser Ausgabe beginnen, die Wahl vorzubereiten und zu

begleiten. An dieser Stelle werden sich Kandidatinnen und Kandidaten persönlich vorstellen. Der Landesverband wird darüber berichten, wo aus Sicht der Personalvertretungen der berühmte „Schuh drückt“, und seine Ziele für die Wahl beschreiben. Eine Wahl ist ja nur dann ein Erlebnis, wenn Informationen über die Personen, die sich zur Wahl stellen, vorliegen, die Defizite benannt und die Ziele bekannt sind. ■

Der Vorstand

Landesgeschäftsstelle
Telefon (03 73 43) 21 97 66
bdf-sachsen@gmx.de
www.bdf-sachsen.de

Armin Stettinius als Kandidat für den GPR



Armin Stettinius bewirbt sich 2021 als Kandidat für den GPR Sachsenforst: Unser langjähriges Mitglied im BDF Sachsen engagiert sich seit 2018 als Vertrauensperson der schwerbehinderten Menschen im Wahlkreis Ostsachsen. Jetzt kandidiert er für den Gesamtpersonalrat des Staatsbetriebs Sachsenforst. Personalratserfahrung besitzt er schon. Auf der örtlichen Ebene vertrat er die Beamten (und Angestellten) im ehemaligen Forstamt Langburkersdorf und später im Forstbezirk Neustadt.

„Seit 2019 erlebe ich einen frischeren, lebendigeren Führungsstil im Gesamtbetrieb. Das lädt ein, sich für den Betrieb und die Menschen, die ihn aus-

machen, einzusetzen. Flexiblere Arbeitsbedingungen, ein zunehmend stärker von Vertrauen geprägter Umgang mit Mitarbeitenden und gelebte Wertschätzung der erbrachten Leistungen haben es erst möglich gemacht, mit Ausnahmeständen wie der Borkenkäferkalamität und der Corona-Pandemie erfolgreich umzugehen.“

Auszugsweise einige Ziele, die mit der Kandidatur umgesetzt werden sollen:

- Einstellung von gut qualifiziertem Personal
- Individuelle Personalentwicklungskonzepte auch für Waldarbeiter, Angestellte und Beamte ohne Führungsaufgaben
- Weitere Flexibilisierung der Arbeitszeiten und Arbeitsbedingungen
- Erreichen von mehr Transparenz bei der Verteilung von Leistungsprämien
- Vollständige Erstattung von für den Betrieb erbrachten Aufwendungen und Fahrtkosten
- Vollumfängliche Erstattung von Sachschäden, die Kollegen im Arbeits- und Dienstbetrieb erlitten haben
- Umsetzung der bestehenden Regelungen zu Beschäftigten-Vorgesetzten-Gesprächen, hier gibt es leider noch immer Defizite
- Verbesserungen bei der betrieblichen Organisation von BEM-Verfahren
- Einrichtung einer Beschwerdestelle (Schlichtungsstelle) bei Beanstandungen gegenüber der zuständigen Personalverwaltung

- Strengerer Schutz personenbezogener Daten, auch bei komplexen Arbeitssituationen und digitalen Erfassungen von Arbeitsprozessen

Armin Stettinius, 50 Jahre alt, arbeitet als Sachbearbeiter Staatswald im Forstbezirk Neustadt. Für den Zeitraum November 2020 bis Ende März 2021 unterstützte er das Landratsamt Sächsische Schweiz-Osterzgebirge bei der Bekämpfung der Corona-Pandemie. Bislang intensive Zusammenarbeit mit den örtlichen Personalräten der Geschäftslei-

tung, des Biosphärenreservats sowie der Forstbezirke Oberlausitz und Neustadt als Vertreter der SBV und teilweise mit dem GPR als 2. Stellvertreter der Gesamt-SBV.

Für Fragen und Anregungen: armin.stettinius@smul.sachsen.de, Mobil: 0162-7276824, Büro: 035023/662-42 ■



Ein großer „BDF-Rentner“ ist nun Pensionär

Ich habe Jörg Hanekopf erstmals in seiner Funktion als BDF-Landesvorsitzenden kennengelernt, bei einer Veranstaltung für die BDF-Jugend. Empfangen wurden wir in der Försterei Schierenwald, genauer im eindrucksvollen „Kaminzimmer“ oberhalb der Tenne. Als Hausherr der Försterei und Revierleiter war er seit Mai 1990 bis zum 31. Dezember 2020 im Schierenwald anzutreffen. Seine Arbeitsschwerpunkte setzte Jörg u. a. in dem großflächigen Umbau der Nachkriegsnadelholzaufforstungen zu strukturreichen Laub- und Nadelmischwaldbeständen nach ANW-Regeln, in der großen Erstaufforstung „Flotthof“ sowie in zahlreichen Naturschutzprojekten wie Bach- und Quellrevitalisierungen oder auch in der aufwendigen Gestaltung von Fledermausquartieren in ehemaligen Munitionsbunkern.

Trotz dieser großen und vielfältigen Aufgaben in der Försterei Schierenwald fand Jörg Hanekopf noch reichlich Zeit, um sich im und für den BDF zu engagieren. Von 1993 bis 1997 und von 2008 bis 2017 war er Landesvorsitzender.

Seine stetige und verbindliche Kontaktpflege zur Politik sowie zum Verbändewesen hat das Bewusstsein für den Berufsstand und die Forstwirtschaft im Land zwischen den Meeren stark gefördert und das Ansehen des BDF über viele Jahre geprägt. Der Landesverband hat ihm für seine BDF-Tätigkeiten im Jahr 2019 die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Seine nun ehemaligen Reviernachbarn freuen sich schon auf die schlagkräftige jagdliche Unterstützung und bieten ihm immer gerne ein „erholsames Plätzchen“ im Südwesten Schleswig-Holsteins an.



Unser Ehrenvorsitzender: Jörg Hanekopf

Mit dem Ruhestand beginnt eine Zeit voller Freiheit, Genuss und neuer Möglichkeiten. Ich wünsche dir von Herzen viel Gesundheit und hoffe, dass du den neuen Lebensabschnitt entspannt genießen wirst!

■
Laura Reimers

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 48 21) 68 42 92
(01 51) 20 33 99 25
Mail crosenow@gmx.de

Um *Naturschutz* kommt keiner mehr herum



Naturschutz im Wald erschöpft sich nicht nur in Schutzgebieten. Als Forstleute sind wir Naturschützer auf ganzer Fläche.

Mit dieser Überschrift war unlängst ein Interview der Wochenzeitung DIE ZEIT mit Josef Tumbrinck, Unterabteilungsleiter Naturschutz im Bundesumweltministerium, überschrieben. Das Interview war Teil der Reihe „Worauf wir uns im Jahr 2021 freuen können“.

Für einige Forstleute mag das schon wieder ein Affront sein. Für die meisten – so hoffe ich – werden damit Eulen nach Athen getragen. Naturschutz gehört so selbstverständlich zum Aufgabenkanon unserer grünen Zunft wie „Holzmachen“ oder „Waldpädagogik“.

Erhebungen im Wald zeigen ja, dass es in eine gute Richtung geht. Viele seltene Arten kommen zurück, Bestände erholen sich, der Totholzanteil steigt, Bäume werden älter und die Strukturvielfalt nimmt zu. Dennoch ist natürlich auch noch viel Luft nach oben. Naturnahe bzw. naturgemäße Waldwirtschaft ist auch keine neue Erfindung. Das Arbeiten in und mit der Natur kann und darf nur sehr verantwortlich passieren. Natürlich auch mit Blick auf die kommenden Generationen. Dass eine solche Waldwirtschaft viel Zeit beansprucht, ist auch kein Geheimnis. Möglicherweise war in den letzten Jahren auf der Jagd nach guten Zahlen zu wenig Zeit dafür oder es wurden dafür zu wenig Zeit und Ressourcen eingeräumt. Die Klimakrise im Wald hat in Teilen möglicherweise auch darin ihre Ursache. Der Waldumbau hätte bereits weiter vorangeschritten sein können.

Nicht wenige sehen jetzt auch eine Chance im Umdenken. Die rein wirtschaftliche Ausrichtung und

der Holzpreis als einziger Einflussfaktor sind jedenfalls eine Sackgasse. Eine Finanzierung der Ökosystemdienstleistungen des Waldes ist überfällig. Dabei ist der Naturschutz nur eine Facette.

New Green Deal

Die EU hat bereits einen New Green Deal beschlossen. Weltweit sollen 30 Prozent der Erdoberfläche unter Schutz gestellt werden. Auch Deutschland unterstützt diesen Kurs und will seinen Beitrag leisten. Noch ist nicht klar, wie das genau aussehen soll. Neuerliche Diskussionen um Schutzflächen im Wald wird es sicher geben. Mit einer verantwortungsvollen Waldwirtschaft oder Forstwirtschaft – Wortklaubereien sind hier auch nur Nebenkriegsschauplatz – brauchen wir uns aber nicht zu verstecken.

Was es jedoch zu überwinden gilt, sind die ewigen Grabenkämpfe und die Deutungshoheit der Wahrheiten. Eine einfache Lösung wird es nicht geben. Aufgrund tatsächlicher Fakten gilt es, die jeweils beste Lösung für den Wald und seine vielfältigen Funktionen zu finden. In diesem Jahr werden viele Weichen gestellt. Als Forstleute sollten wir unseren Teil dazu beitragen. ■

Jens Düring

BDF-Landesverband Thüringen
Geschäftsstelle
Kindermannstr. 130
99867 Gotha
info@bdf-thueringen.de

Landtagswahl verschoben

Die Landtagswahlen finden nun doch zusammen mit den Bundestagswahlen Ende September dieses Jahres statt. Wir wollen mit den Parteien ihre Ideen zum Wald diskutieren. Senden Sie uns Ihre Fragen gerne an info@bdf-thueringen.de!



Perspektivwechsel: Vom Außendienst in den Servicebereich

Der BDF-Bundesforst begrüßt die dreimonatige Hospitationszeit im neuen Konzept zur Personalgewinnung: Wie in dem letzten Bericht des Hauptpersonalrats der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BlmA) angekündigt, haben nun alle geeigneten und interessierten Beschäftigten des gehobenen Forstdienstes die Möglichkeit, eine Hospitationszeit von drei Monaten im Servicebereich eines Bundesforstbetriebes (BFB) zu absolvieren. Dabei soll das Themenfeld des Servicebereichs „schmackhaft“ gemacht werden, welches sich hauptsächlich im Innendienst durch Planung und Betriebsabrechnung, Mitarbeiterführung, Stammdatenpflege, Vergabe und allgemeine organisatorische Angelegenheiten auszeichnet. Die Hospitation ersetzt jedoch nicht eine normale Ausschreibung für diese wichtige Schlüsselposition in den BFB und wird auch keinen Vorteil im Stellenbesetzungsverfahren bieten. Sie ist lediglich dazu da, dass interessierte Beschäftigte über eine kurze Dauer in den neuen Bereich schnuppern können, dabei Erfahrungen sammeln und ausprobieren können, ob eine Verwendung für sie in diesem Bereich interessant sein kann.

Der BDF-Bundesforst möchte alle Kolleginnen und Kollegen des gehobenen Dienstes ausdrücklich ermuntern, das Angebot einer dreimonatigen Hospitationszeit in den Servicebereichsleitungen wahrzunehmen. Auch wenn es keine Vorteile bei der Stellenbesetzung bringen kann, erfolgt jedoch ein wertvoller Perspektivwechsel, der sowohl die Arbeit in der Servicebereichsleitung als auch in der Fläche unterstützen sowie die persönlichen Neigungen klä-



ren und stärken kann. Wir freuen uns, dass mit diesem ersten Schritt eine vom BDF-Bundesforst geforderte Personalentwicklung im gehobenen Dienst mit forstlicher Ausbildung endlich stattfindet, denn wir brauchen insbesondere in diesem Bereich engagierte Kollegen mit praktischer forstlicher Erfahrung.

Servicebereich als wichtiger Teil des Bundesforstbetriebs: Nicht nur das „Hineinschnuppern“ lohnt sich!

AK und KMR

Geschäftsstelle BDF-Bundesforst
info@bdf-bundesforst.de
www.bdf-bundesforst.de



bdf-sozialwerk.de

WIR SUCHEN SIE!

GESCHÄFTSFÜHRER/IN (M/W/D)

HABEN WIR IHR INTERESSE GEWECKT?
 Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an meier@bdfsozialwerk.de




Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf · Telefon 09187 4067 · info@bdfsozialwerk.de

Wir gedenken unserer Verstorbenen



Oskar Keck, Dornhan (89 Jahre, Januar 2021)

Karl Häusler, Singen (92 Jahre, Januar 2021)

Reimar Repple, Pfinztal-Söllingen (92 Jahre,
Januar 2021)

Hans Schad, Haslach i. K. (72 Jahre, Januar 2021)



Walter Schatz, Margetshöchheim, 89 Jahre (16.5.2020)

Peter Böhm, Krumbach, 72 Jahre (6.1.2021)

Reinhard Schröpfer, Markt, 76 Jahre (11.1.2021)

Zu guter Letzt

In der Mathematik ist die Kunst,
eine Frage zu stellen, höher zu bewerten
als die Kunst, sie zu lösen.

Georg Cantor

Bild des Monats



Kaum ist der Winter vorbei, schafft es die wärmende Sonne, aus dem Waldboden die „schlafenden“ Pflanzen aufzuwecken. Vielerorts sind es die Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*), die an lichten Stellen im Frühlingwald weiße Teppiche bilden.

„Der Wind (griechisch: anemos), der die weißen Blüten wiegt“, stand Pate sowohl für den deutschen wie auch den wissenschaftlichen Namen dieser Frühlingspflanze.

Foto: Othmar Kipfer



Die ANW wurde 1950 als „Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft (ANW)“ gegründet und ist ein unabhängiger Zusammenschluss von Forstleuten, Waldbesitzern, Wissenschaftlern und Waldinteressierten. Uns alle verbindet das Streben nach einer besonders verantwortungsbewussten, an dem umfassenden Nachhaltigkeitsbegriff orientierten und daher naturgemäßen Waldpflege. Die Durchführung von Kahlschlägen wird aus diesen Gründen abgelehnt.

Die Mitglieder der ANW arbeiten konsequent an der ökonomischen und ökologischen Optimierung bewirtschafteter Wälder. In den einzelnen Landesgruppen werden jährlich mehrere Arbeitstagungen durchgeführt, die Ideen und Ergebnisse werden im ANW-eigenen Magazin „Dauerwald“ veröffentlicht. In Deutschland haben alle Bundesländer selbstständige Landesgruppen, die in der Bundes-ANW zusammengeschlossen sind.

Ziele der ANW

1. Die ganzheitliche Betrachtung des Waldes als dauerhaftes, vielgestaltiges und dynamisches Ökosystem ist die Grundidee naturgemäßer Waldwirtschaft.
2. Natürlich ablaufende Prozesse in Waldökosystemen sollen zur Optimierung naturgemäßer Waldwirtschaft konsequent erforscht und genutzt werden.
3. Ökonomische Ziele stehen im Vordergrund. Sie werden nachhaltig nur bei Beachtung ökologischer Erfordernisse erreicht.
4. Sozial- und Schutzfunktionen des Waldes werden im Rahmen naturgemäßer Waldwirtschaft regional und betrieblich differenziert erfüllt.
5. Die Individualität jedes Betriebes bleibt erhalten.
6. Die verschiedenen Entwicklungsstufen des Waldes sind auf der gleichen Fläche und nicht nebeneinander angeordnet. Dies ist Voraussetzung für eine weitgehende Stetigkeit des Waldökosystems im Sinne eines Dauerwaldes.

